



Bundesministerium
für Familie, Senioren, Frauen
und Jugend

Bundesamt
für Familie und
zivilgesellschaftliche Aufgaben

 **HILFE TELEFON**
GEWALT GEGEN FRAUEN
+ 0800 116 016

0 8 0
0 0 1 1
6 0 1 6

Fünf Jahre

Hilfetelefon Gewalt gegen Frauen

GRUSSWORT

Liebe Leserinnen und Leser,

knapp 109.000 Frauen waren 2016 laut polizeilicher Registrierung Opfer versuchter und vollendeter Delikte wie Mord, Totschlag, Körperverletzungen, Vergewaltigung, sexuelle Nötigung, Bedrohung und Stalking durch ihre Partner. Die Anzahl gemeldeter Fälle ist damit erneut gestiegen – und das Dunkelfeld ist erheblich größer.

Vor Gewalt geschützt zu sein, ist ein Grundbedürfnis jedes Menschen. Vor Gewalt zu schützen, ist eine Kernaufgabe in einem demokratischen Rechtsstaat und von höchster Priorität für das Zusammenleben in unserer Gesellschaft. Bei Gewalt zu helfen, schnell, mit hoher Kompetenz und hoher Sensibilität, ist Anliegen und Verdienst des Hilfetelefon »Gewalt gegen Frauen«, das seit 2013 rund um die Uhr, anonym, auf Deutsch und inzwischen in 17 weiteren Sprachen wertvolle Erst- und Krisenunterstützung durch seine qualifizierten Beraterinnen leistet.

Sie halten nun die Jubiläumsausgabe »Fünf Jahre Hilfetelefon Gewalt gegen Frauen« des Jahresberichts in Händen. Das Hilfetelefon verzeichnet seit dem 6. März 2013 von Jahr zu Jahr steigende Beratungs- und Kontaktzahlen. Mit insgesamt mehr als 143.000 Beratungen ist das Hilfetelefon unentbehrlich im Hilfe- und Unterstützungssystem für gewaltbetroffene Frauen. Auch seine Bekanntheit wächst kontinuierlich. Mit knapp 69.000 Weitervermittlungen ist es zum wichtigen Lotsen in die örtlichen Unterstützungsangebote geworden. Das Hilfetelefon macht Mut und weist Wege aus der Gewalt.



Ich danke dem gesamten Team im Bundesamt für Familie und zivilgesellschaftliche Aufgaben für fünf Jahre großes Engagement. Die Arbeit am Hilfetelefon ist Ihr Alltag und dennoch nie alltäglich: Zorn, Empörung, Mitgefühl und die Erlebnisse, an denen Sie teilhaben, erfordern einen ganz besonderen Umgang – mit anderen Menschen und auch mit sich selbst. Ich wünsche Ihnen weiter viel Kraft und Erfolg! Danken möchte ich auch den vielen Personen, die das Hilfetelefon unterstützen und dazu beitragen, dass es in der Öffentlichkeit bekannter wird.

Es gibt Unterstützungsangebote, es gibt Gesetze gegen Gewalt. Dennoch gibt es immer noch Gewalt gegen Frauen. Wir müssen den Schutz vor Gewalt und die Hilfe bei Gewalt also weiter ausbauen. Alle Frauen haben das Recht auf ein gewaltfreies Leben. Das Hilfetelefon »Gewalt gegen Frauen« wird dabei auch in Zukunft ein unverzichtbarer Partner sein.

Dr. Katarina Barley
Bundesministerin für Familie, Senioren,
Frauen und Jugend, MdB

EDITORIAL

Sehr geehrte Damen und Herren,

das Bundesamt für Familie und zivilgesellschaftliche Aufgaben fördert auch das friedliche und sichere Zusammenleben der Bürgerinnen und Bürger in Deutschland. Eine unserer zahlreichen Aufgaben ist das bundesweite Hilfetelefon »Gewalt gegen Frauen«. Ich bin stolz auf die feste Etablierung und den Erfolg dieses bundesweit einmaligen Angebotes, den die jährlich steigenden Beratungszahlen deutlich dokumentieren.

In dieser Jubiläumsausgabe zum fünfjährigen Bestehen des Hilfetelefon erhalten Sie einen Eindruck von den vielfältigen und herausfordernden Aufgaben und dem eindrucksvollen Wirken der Beschäftigten. Anhand von Fallbeispielen werden unterschiedliche Gewaltformen aufgezeigt sowie Meilensteine der Öffentlichkeitsarbeit aus den vergangenen Jahren. Nicht zuletzt kommen auch Unterstützerinnen und Unterstützer, Partnerinnen und Partner des Hilfetelefon zu Wort. Ein Teil der Wendebroschüre informiert Sie über die Entwicklung der Beratungsarbeit im Jahr 2017.

37.445-mal haben sich 2017 Ratsuchende an das Hilfetelefon gewandt: Frauen, die von Gewalt betroffen sind, Menschen aus deren Umfeld und Fachkräfte, die Informationen benötigen. Dies bedeutet eine Steigerung der Beratungskontakte um rund neun Prozent im Vergleich zum Vorjahr. Der Dolmetscherdienst des Hilfetelefon konnte um zwei Sprachen, Albanisch und Kurdisch, erweitert werden. Damit wird den Betroffenen nun Unterstützung in insgesamt 17 Fremdsprachen ermöglicht. Dies stellt in Deutschland ein einzigartiges Angebot dar.

Herzlich danken möchte ich besonders den Beraterinnen des Hilfetelefon, die rund um die Uhr an 365 Tagen im Jahr Großartiges leisten. Mit viel Empathie, Geduld und Zuwendung hören sie den ratsuchenden Frauen zu, unterstützen in Krisensituationen und helfen bei der Suche nach möglichen Unterstützungseinrichtungen vor Ort.

Mein Dank gilt in gleichem Maße unseren vielen Partnerinnen und Partnern sowie Unterstützerinnen und Unterstützern aus Politik, Wirtschaft und Gesellschaft. Sie haben in den letzten fünf Jahren tatkräftig mitgeholfen, das Hilfetelefon in der Öffentlichkeit bekannter zu machen, und damit noch mehr Betroffenen von Gewalt, ihren Angehörigen sowie Fachkräften den Weg zur Beratung geebnet.

Eine interessante Lektüre wünscht Ihnen Ihre

Helga Roesgen
Präsidentin des Bundesamtes für Familie
und zivilgesellschaftliche Aufgaben



Welche Freude!
5 Jahre Hilfefesttelefon!
Großartig und
ein Zeichen, wir sind
auf dem richtigen Weg.
Herzlichen
Glückwunsch
und aufs
Weitergehen! ♥

ELISABETH BRÜCK

.....
Welche Freude, 5 Jahre Hilfefesttelefon!
Großartig und ein Zeichen, wir sind
auf dem richtigen Weg. Herzlichen
Glückwunsch und aufs Weitergehen!

Inhalt

8

Hinter den Kulissen

Grundlagen der professionellen
Beratung beim Hilfefesttelefon



12

»Das lässt mich nicht kalt«

Vielfältig, fordernd,
unvorhersehbar: Eine Beraterin
berichtet

14

»Gut, dass es euch gibt«

Kommentare auf Facebook

16

Gewalt gegen Frauen hat viele Gesichter

Häusliche Gewalt, Stalking,
Mobbing: alle Gewaltformen
auf einen Blick

20

Fünf Jahre Hilfefesttelefon

Zahlen und Fakten zu
fünf Jahren Beratungsarbeit

22

Meilensteine der Öffentlichkeitsarbeit

Ein Rückblick auf vergangene
Aktionen, Kooperationen und
Events



26

Kreative Ideen aus dem Unterstützernetzwerk

Kommunen und Gleich-
stellungsbeauftragte sorgen
für Aufmerksamkeit

28

Stimmen zum Jubiläum

Beirat und Partnernetzwerk:
zwei wichtige Stützen des
Hilfefesttelefons

32

1.825 Tage und Nächte im Einsatz

Interview mit Petra Söchting,
Leiterin des Hilfefesttelefons
»Gewalt gegen Frauen«



Hinter den Kulissen

Professionelle und qualifizierte Beratung rund um die Uhr, kostenfrei und anonym: Damit dies gelingt, gibt es beim Hilfetelefon erprobte Arbeitsabläufe, hohe fachliche Standards und eine gut organisierte Infrastruktur. Mitverantwortlich sind die Fachbereichsleiterinnen: Sie sorgen dafür, dass nicht nur die fachlichen, sondern auch die technischen Rahmenbedingungen für die Beratungsarbeit stimmen. Hier gewähren sie einen Blick hinter die Kulissen.



DIE 08000 116 016

Anonymität garantiert

»Ein Rund-um-die-Uhr-Betrieb ist eine große Herausforderung: Das Hilfetelefon muss immer erreichbar sein; Hilfesuchende sollen möglichst nicht warten müssen. Und ganz wichtig: Sie sollen, so ist es im Gesetz geregelt, anonym bleiben können. Dafür haben wir gesorgt. Niemand, der bei uns anruft, gibt seine Nummer preis, denn unsere Telefone zeigen sie nicht an.

In den Einzelverbindungsanzeigen der Anrufenden erscheint die Nummer des Hilfetelefons ebenfalls nicht – aus Sorge um ihre Sicherheit. Unsere Beraterinnen erklären den Anruferinnen auch, wie sie die Rufnummer des Hilfetelefons aus ihrer Anrufliste löschen können. Selbst bei einem Stromausfall geht die Beratung weiter. Laptops und Diensthandys halten wir ständig geladen, damit die Beraterinnen im Notfall auf sie zurückgreifen können. So stellen wir sicher, dass das Hilfetelefon auch in Ausnahmesituationen 24 Stunden täglich erreichbar bleibt.«

Sabine Boldt

Fachbereichsleiterin

ONLINE-BERATUNG

Anonym und sicher im Netz

»Nicht alle Frauen trauen sich, in einer Krise zum Telefonhörer zu greifen. Der Gesetzgeber hat neben der Telefonberatung die Beratung per E-Mail und Chat zum Angebot hinzugefügt. Wir machen sehr gute Erfahrungen mit der Online-Beratung. Gerade für Frauen, die von Schuldgefühlen und Scham geplagt werden oder schwer traumatisiert sind, ist die Beratung übers Internet eine wunderbare Alternative. Sie ist genauso vertraulich und anonym wie die Beratung am Telefon und obendrein verschlüsselt. Vor allem beim Sofort-Chat steigen die Kontaktzahlen von Jahr zu Jahr. Denn hier müssen sich Ratsuchende nicht einmal anmelden.

Was für die Hilfesuchenden einfach ist, stellt für die Beraterinnen oftmals eine Herausforderung dar. In der Online-Beratung schildern die Betroffenen ihre Erlebnisse häufig viel direkter und drastischer. Es fällt ihnen leichter, sich zu öffnen und von der erlebten Gewalt zu berichten. Mit speziellen Schulungen bereiten wir die Beraterinnen gut darauf vor, auch hier eine vertrauliche Atmosphäre herzustellen und angemessen zu reagieren.«

Christine Weyh

Fachbereichsleiterin

DOLMETSCHERDIENST

Beratung in 17 Fremdsprachen

»Damit die Beratung von Betroffenen nicht an der Sprache scheitert, hat das Hilfetelefon einen Dolmetscherdienst beauftragt. So können wir die telefonische Beratung in 17 Fremdsprachen anbieten. Egal ob am Tag oder in der Nacht, zu einer Telefonberatung kann jederzeit eine Dolmetscherin zugeschaltet werden – und das innerhalb von 60 Sekunden. Es ist schön, von den Beraterinnen zu hören, wie erleichtert die Frauen sind, wenn sie in ihrer Muttersprache über das Sprechen können, was sie erlebt haben.

Um das Gespräch zu dritt gut gelingen zu lassen und der kulturellen Vielfalt gerecht zu werden, ist die kooperative Zusammenarbeit zwischen der Dolmetscherin und der Beraterin besonders wichtig, auch wenn die Beraterin das Gespräch steuert. Woher die Beraterin weiß, welche Sprache die richtige ist? Meistens können sich die Anruferinnen so weit verständlich machen. Wenn das nicht geht, spielen die Beraterinnen mit dem sogenannten Sprachenkarussell kurze Sätze in den verschiedenen Fremdsprachen vor, bis die Anruferin ihre Muttersprache erkennt.«

Sabine Boldt

Fachbereichsleiterin

SCHULUNGEN FÜR DIE BERATERINNEN

Auf alle Themen vorbereitet sein
 »Die Beratung gewaltbetroffener Frauen verlangt viel Einfühlungsvermögen und Fachwissen. Alle Beraterinnen bringen daher Erfahrung in der psychosozialen Beratung und ein entsprechendes Studium mit. Zu Beginn ihrer Beschäftigung werden sie von uns vier Wochen intensiv auf ihre Arbeit beim Hilfefon vorbereitet. Schulungen gibt es zu allen wichtigen Themen, zum Beispiel zu den unterschiedlichen Gewaltformen. Außerdem lernen die neuen Kolleginnen, wie in Leichter Sprache beraten wird, wie sie in akuten Krisen helfen können oder was bei der Online-Beratung zu beachten ist.

Viel Wert legen wir bei den Schulungen auf Praxisnähe: Erfahrene Kolleginnen üben mit den angehenden Beraterinnen in Rollenspielen Gesprächssituationen. Darüber hinaus bekommen die neuen Mitarbeiterinnen in der Anfangszeit eine erfahrene Beraterin als Patin zur Seite gestellt. Drei- bis viermal im Jahr besuchen die Beraterinnen weitere Schulungen. Das kann etwa ein Seminar in Stimmbildung oder in interkultureller Kompetenz sein.«

Lysann Susanne Häusler
 Fachbereichsleiterin

UMFASSENDE DATENBANKEN

Wichtige Informationen und Adressen schnell zur Hand

»Frauen, die beim Hilfefon anrufen, haben ganz unterschiedliche Erfahrungen mit Gewalt gemacht. Manche haben körperliche oder seelische Gewalt erlebt, andere Mobbing, Stalking oder Genitalverstümmelung. Damit unsere Beraterinnen auf jede dieser Situationen richtig eingehen können, haben wir eine Wissensdatenbank angelegt. Darin sammeln wir alle wichtigen Informationen zu einem Thema auf Basis von Studien oder Fachartikeln und bereiten sie für die tägliche Arbeit auf. Die Beraterinnen können in der Datenbank gezielt nach Themen suchen und erhalten Informationen und Fragestellungen, die im Gespräch nützlich sind.

Um die betroffenen Frauen an spezielle Beratungseinrichtungen oder Frauenhäuser vermitteln zu können, arbeiten wir mit einem elektronischen Adressbuch. Darin gespeichert sind die Telefonnummern, Öffnungszeiten und Internetadressen sowie Informationen über die Beratungsangebote. Dazu zählt auch das jeweilige Sprachenangebot. Die Daten bekommen wir von den Dachverbänden, Vernetzungsstellen und Landesministerien.«

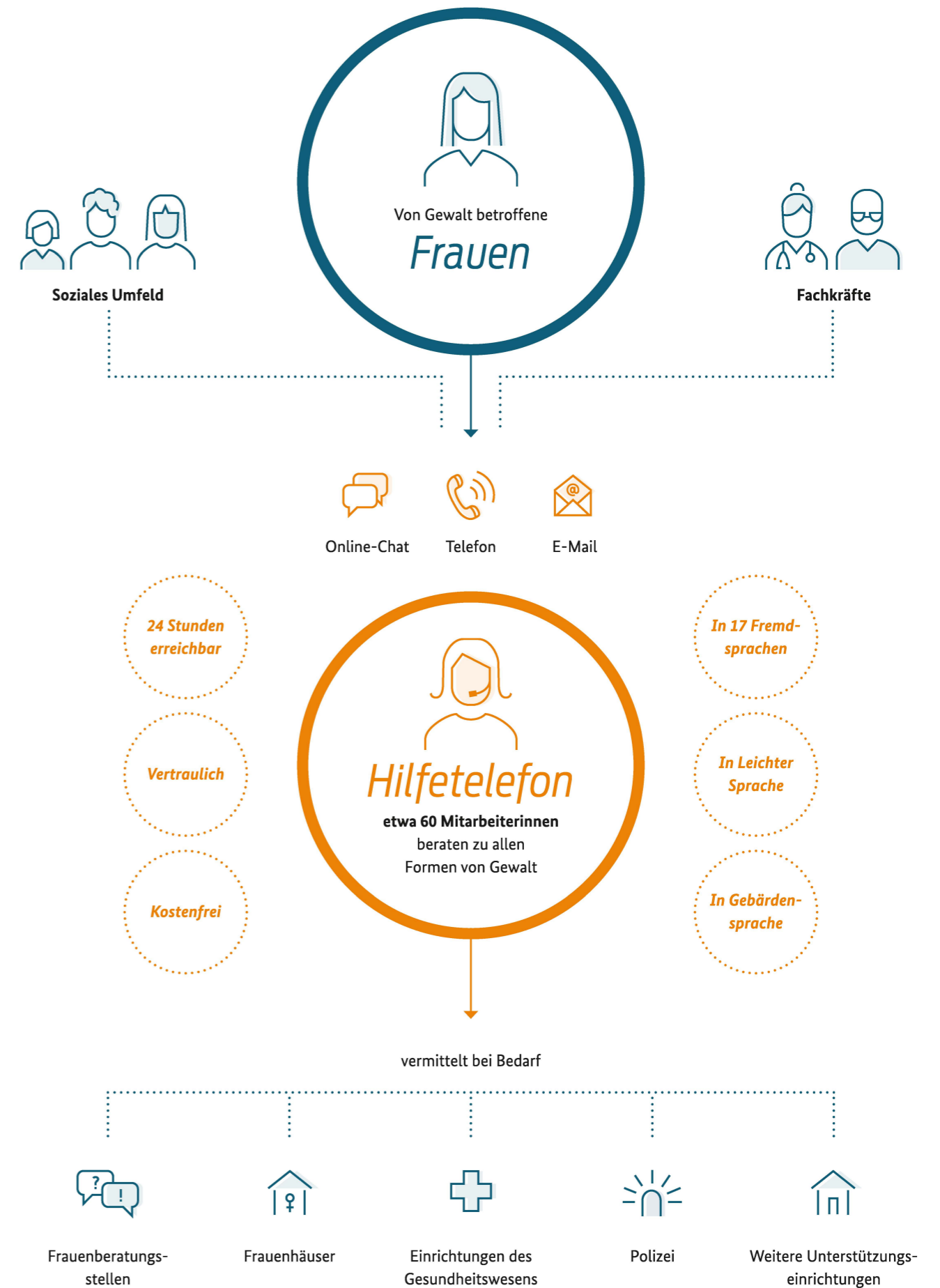
Katharina Küsgen
 Fachbereichsleiterin

QUALITÄTSSICHERUNG

Professionelle Beratung gewährleistet

Eine hohe Qualität der Beratung wird beim Hilfefon großgeschrieben. Mit einer Reihe von Maßnahmen stellen wir sicher, dass ratsuchende Frauen zu jeder Zeit die bestmögliche Unterstützung erhalten. Deshalb gehört es für uns als Fachbereichsleiterinnen zu einer der wichtigsten Aufgaben, die Beraterinnen im Arbeitsalltag eng zu begleiten und zu unterstützen. Bei Fragen und Problemen haben wir immer ein offenes Ohr, beispielsweise nach einem schwierigen Beratungsgespräch. Außerdem führen wir regelmäßig Fallbesprechungen im Team durch und geben wichtige Informationen weiter, etwa, wenn sich Gesetze geändert haben. Den Beraterinnen stehen zudem regelmäßig qualifizierte Supervisorinnen zur Seite. Dazu nehmen sie im Monat mit maximal acht Kolleginnen an einer Supervisionssitzung teil. Das trägt neben der kollegialen Beratung ebenfalls zur Qualitätssicherung bei.

Dr. Ute Pascher-Kirsch
 Fachbereichsleiterin



»Das lässt mich nicht kalt«

Eine Vielzahl von Aufgaben, wechselnde Arbeitszeiten, ein multikulturelles Team: Die Arbeit beim Hilfetelefon ist abwechslungsreich – und fordernd. Wie gestaltet sich der »Alltag« in einem Aufgabenbereich, in dem so viel Unvorhergesehenes passiert? Eine Beraterin berichtet.



Montag

»Hilfetelefon »Gewalt gegen Frauen«. Guten Tag!«

Es ist morgens, kurz nach 9 Uhr. Mit einem Kaffee ausgestattet studiere ich zunächst die aktuellen Tagesinformationen: Gibt es Neuigkeiten, die für die Beratung relevant sind? Gesetzesänderungen oder Neuigkeiten aus dem Hilfesystem vor Ort? Wenig später klingelt das Telefon – mein erstes Beratungsgespräch für diesen Tag. Ich mache mich innerlich bereit. Denn ich weiß nie, was mich erwartet. Aprilscherz oder Hilferuf? Werde ich auf Deutsch beraten, auf Englisch oder in Leichter Sprache? Zu Cybermobbing, Menschenhandel oder Häuslicher Gewalt? Ich atme einmal tief durch, dann bin ich ganz bei meiner Anruferin. Die Frau – ich schätze sie auf Ende 40 – möchte ihren gewalttätigen Lebensgefährten verlassen. Ob es in ihrer Stadt ein Frauenhaus gebe? Mithilfe unserer Datenbank kann ich dies rasch bejahen und gebe ihr die Adresse. Keine Beratung ist wie die andere. Als ich am Abend meinen Platz verlasse, habe ich in etlichen Fällen ermutigt, vermittelt, organisiert und vor allem: genau zugehört. Denn nur so kann ich helfen und mit der Anruferin gemeinsam Lösungen entwickeln.

Dienstag

Mit fliegenden Fingern und offenem Ohr

Mein Spätdienst beginnt um 14 Uhr. Ich berate zunächst im Sofort-Chat. Tippen statt reden – lesen statt zuhören: Eine Chat-Beratung ist etwas ganz anderes als ein vertrauensvolles Telefonat. Aber manchen Frauen fällt es leichter zu schreiben. Das verstehe ich. Als sich das erste Chat-Fenster öffnet, bin ich bereit. »Können Sie mir auch bei sexueller Belästigung weiterhelfen?« Ja, das kann ich. Wir chatten rund 20 Minuten. Am Ende wirkt mein Gegenüber selbstbewusster und erleichtert. Ob sie ihren Chef wirklich anzeigt, werde ich nie erfahren. Abends berate ich wieder am Telefon. Eine Anruferin befindet sich offenbar in akuter Gefahr, im Hintergrund höre ich Schreie. Darf ich die Polizei anrufen? Meine Gesprächspartnerin ist einverstanden. Ich wähle die Nummer und übermittle schnell die wichtigsten Infos. Solche Situationen lassen mich auch nach Jahren beim Hilfetelefon nicht kalt.

Freitag

Fälle werden gemeinsam besprochen

Nach zwei freien Tagen bin ich zurück im Frühdienst. Bevor ich mich ans Telefon setze, steht heute die Dienstgruppensitzung auf dem Plan. Wir tauschen uns mit unserer Fachbereichsleiterin über aktuelle Fallbeispiele, Neuigkeiten und ausgewählte Fachthemen aus. Eine Kollegin bringt das Thema Daueranruferinnen zur Sprache. Das sind Frauen, die immer wieder anrufen und das Gleiche fragen und erzählen. Da wir vorwiegend Erstberatung leisten, besprechen wir, wie wir diesen Anruferinnen am besten begegnen können. Am Nachmittag beantworte ich E-Mails von Hilfesuchenden und arbeite an einem Artikel für unsere Wissensdatenbank. Es geht um das Thema Menschenhandel.

Samstag

Ein Team – so vielfältig wie seine Aufgaben

Heute bin ich im Spätdienst und arbeite eine neue Kollegin ein. Sie hat viel Erfahrung in der psychosozialen Beratung, ist aber noch recht neu in der Telefonberatung. Wir üben und diskutieren. Es ist wertvoll, dass die Mitarbeiterinnen verschiedene Kompetenzen und Hintergründe mitbringen – und dass wir voneinander lernen können. Meiner neuen Kollegin zeige ich, wie wir die Gespräche dokumentieren. Nach jedem Anruf öffnet sich eine Eingabemaske. Dort tragen wir zum Beispiel ein, um welche Form von Gewalt es ging und wohin wir vermittelt haben. Wohnort und Identität der Anruferin werden dabei niemals erfasst – zum Schutz der Hilfesuchenden. Dann nimmt meine Kollegin ihren ersten Anruf entgegen – ich gehe leise aus dem Zimmer und schließe die Tür.

Sonntag

Schnelle Hilfe rund um die Uhr

Kurz nach Mitternacht: Ich höre Schluchzer und Wortfetzen. Spricht meine Anruferin Arabisch? Nach kurzer Rückfrage schalte ich eine Dolmetscherin hinzu. Innerhalb einer Minute steht unsere Verbindung. Die Anruferin kommt langsam zur Ruhe. Sie berichtet, dass sie in ihrer Flüchtlingsnotunterkunft Gewalt erfährt. Verliert sie ihr Recht auf Asyl, wenn sie aus der Unterkunft flieht? Mithilfe der Dolmetscherin besprechen wir ihre Möglichkeiten. Holprig, mit vielen Nachfragen und Pausen, aber irgendwie geht es doch. Ich bin froh, dass wir uns in den vergangenen Jahren viele Informationen zum Thema Gewalt gegen geflüchtete Frauen erarbeitet haben. Meine Woche ist zu Ende und ich weiß: Nicht jede Frau, die anruft, ist jetzt in Sicherheit. Viele stehen erst ganz am Anfang ihres persönlichen Weges aus der Gewalt. Aber ich bin froh für jede einzelne, die den ersten Schritt wagt und die ich auf diesem Weg begleiten darf.

Kommentare auf Facebook: Vielen herzlichen Dank für das Telefonat gerade eben! Ich wurde wegen der Serie ›Tote Mädchen lügen nicht‹ ganz heftig getriggert und eine sehr freundliche, aber auch rationale und überaus empathische junge Frau hat mir geholfen! ☺ Gut, dass es euch gibt. Ihr macht so gute Arbeit! Ein ganz großes Dankeschön an die Helfer! Ohne Scheu anrufen. Hier wird geholfen. Ganz individuell. Ich finde es echt toll, dass es euch gibt, weiter so! ✨ ✨ Da ich diese Nummer selbst 'mal wählen musste und dort sehr nett und gut aufgefangen wurde, möchte ich mich bei den Menschen bedanken, die dort trotz Feiertage einen echt tollen Job machen. Danke für euren unermüdlichen Einsatz und ein besonderes Dankeschön für die Hilfe/Rat den ihr mir gegeben habt, es hat mir sehr viel geholfen. DANKE!!! Ich finde klasse, was ihr macht. Ich selbst war auch betroffen. Ich möchte allen Frauen Mut zusprechen. Redet. Redet. Redet. Traut euch und lasst euch von niemandem einschüchtern oder bedrohen. Wunderbar, dass ihr so etwas macht, meine Hochachtung. Danke. ♥ Vielen lieben Dank für eure Arbeit mit Herz! ♥ Eine tolle Kampagne, die ihr da macht und eine ganz wertvolle Arbeit in unserer Gesellschaft. Respekt. Danke für Eure großartige Arbeit. ✨ Ich finde es klasse, dass es Euch gibt! Und dann noch in 17 Sprachen... Chapeau. Endlich gibt es etwas, worauf diese Frauen hoffen und bauen können. Ich bin froh, dass Frauen nun eine gute Anlaufstelle haben. Ich hoffe, dass diese Stelle auch gut genutzt wird. Vielen Dank dafür. Ihr seid super, ihr seid Lebensretterinnen!! 🙌 ☺ Ich hoffe, dass vielen Frauen und Kindern durch eure wichtige Arbeit geholfen wird. Danke, dass ihr immer wieder die Probleme öffentlich macht. Ich weiß, wovon ich rede und wie schlimm Gewalt in der Partnerschaft ist. ♥ ♥ ♥ Ich finde das toll. Jetzt können sich alle Frauen trauen und anrufen. Niemand bleibt allein. Alle bekommen Hilfe. Keiner kann sich vorstellen, wie viele Frauen in Wirklichkeit betroffen sind! Ein großes Dankeschön an alle Helfer ›im Namen aller Frauen‹. Ich habe erst den Mut gefunden zu gehen, als ich das Bedürfnis hatte meinen Mann umzubringen. Ein Anruf beim Hilfetelefon hat mir allerdings gezeigt, dass das nicht der richtige Weg ist. Man braucht Mut um etwas zu ändern und man bekommt dort Hilfe, wenn man danach fragt. ☺ Auch wenn der Anruf Überwindung kostet, es lohnt sich. Danach hab ich klarer gesehen. Niemand muss sich schämen und niemand muss Opfer sein, man muss nur einmal mutig sein. Ihr leistet ganz tolle Arbeit, weiter so! Sehr gute Einrichtung, sehr hilfreich. 🙌 DANKE für Eure tolle Arbeit. Tag und Nacht für betroffene Frauen da zu sein. Vielleicht trauen sie sich dadurch ihr Schweigen zu brechen. Ihr leistet ganz tolle Arbeit, weiter so! ✨ Es ist eine Zuflucht und wir können froh sein, dass wir solche Einrichtungen haben. Zu wissen, da ist jemand, der dir zuhört, der dir sagt, an wen du dich wenden kannst, der einfach da ist. Danke an diese unsichtbaren, selbstlosen guten Helfer. 🙌 🙌 Das finde ich super! Bitte bleibt dabei und helft den betroffenen Frauen in ihrer schwierigen Situation! Tausend mal ›Dankeschön‹! Als ehemalige Mitarbeiterin eines Frauenhauses begrüße ich es sehr, dass solche Möglichkeiten der Hilfe angeboten werden. Beispielhaft finde ich besonders die Tatsache, dass in den verschiedenen Sprachen beraten werden kann. Ganz wichtig in der heutigen Zeit. Ein Dankeschön an all die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, sowie den vielen Engagierten auf diesem Gebiet. Danke! Macht weiter so! Eure Arbeit ist sehr wichtig. Das weiß ich aus Erfahrung, weil jemand aus meiner Familie schon bei euch Schutz und Hilfe gefunden hat. Also noch mal Danke! Das Telefon ist eine gute Sache, ich weiß es aus eigener Erfahrung... 🙌 Ich war und bin so dankbar, dass ich mir dort Rat holen konnte und dann die richtige Hilfe bekommen habe. Ich sag nur DANKE! ☺ ✨ Toll, dass es sowas gibt.

Ein großes Geschenk,
dass es euch gibt!
Alles Gute für euch
und für die vielen
Menschen, denen geholfen
wird!
Felix Woll

FELICITAS WOLL

Ein großes Geschenk, dass es euch gibt!
Alles Gute für euch und für die vielen
Menschen, denen geholfen wird!

Gewalt gegen Frauen hat viele Gesichter

Körperliche Gewalt, Stalking oder Zwangsheirat – die Formen von Gewalt an Frauen sind vielfältig. Beim Hilfefestelefon »Gewalt gegen Frauen« stehen qualifizierte Beraterinnen hilfesuchenden Frauen zu allen Ausprägungen der Gewalt vertraulich zur Seite. Manchmal lassen sich diese nur schwer voneinander abgrenzen, häufig sind Frauen auch von mehreren Gewaltformen betroffen. Der folgende Beitrag bietet einen Überblick über die verschiedenen Gewaltformen, zu denen das Hilfefestelefon berät – mit anonymisierten Fallbeispielen.



HÄUSLICHE GEWALT – GEWALT IN (EX-)PAARBEZIEHUNGEN

Bei Häuslicher Gewalt handelt es sich um alle Formen körperlicher, seelischer, sexualisierter oder ökonomischer Gewalt zwischen Menschen, die in einer Partnerschaft leben oder gelebt haben. Dies schließt die Phasen einer beginnenden und einer sich auflösenden Partnerschaft mit ein.

»Ist das, was ich erlebt habe, Gewalt?«

»Er schubste mich durch die Wohnung und stieß mich gegen die Wand.« Das berichtet eine Frau am Telefon. Hämatome und Schürfwunden sind die Folge. Die Kinder des Paares mussten alles mit ansehen. »Ist das, was ich erlebt habe, Gewalt?«, möchte die Frau von der Beraterin des Hilfefestelefons wissen.

SEXUALISIERTE GEWALT

Hierunter fällt jede sexuelle Handlung, die gegen den Willen eines Menschen ausgeübt wird. Dazu gehören verbale Belästigungen wie auch das Drängen zu bzw. das Erzwingen von sexuellen Handlungen. Menschen zum Anschauen von pornografischen oder sexuellen Handlungen in Fotografie, Film oder Internetchat zu drängen oder zum Mitwirken zu zwingen, ist auch sexualisierte Gewalt. Das Eindringen in den Körper – auch mit Gegenständen – gegen den Willen der betroffenen Person ist eine Vergewaltigung.

»Der beste Freund meines Sohnes hat mich vergewaltigt«, berichtet eine Anruferin. Der Vorfall liegt bereits einige Monate zurück, aus Scham hat sie lange darüber geschwiegen. Die Frau hat Angst, dass man ihr nicht glauben und ihr die Schuld geben würde. Ihrem Ehemann hat sie sich inzwischen anvertraut. »Er gibt mir viel Rückhalt und Unterstützung«, sagt die Betroffene. Nun überlegt sie, Anzeige zu erstatten, sie hat jedoch keine Beweise oder Zeugen. Von der Beraterin des Hilfefestelefons möchte sie wissen, ob eine Anzeige trotzdem sinnvoll sei.

PSYCHISCHE ODER SEELISCHE GEWALT

Psychische Gewalt umfasst alle Formen von bewusster seelischer Schädigung und Verletzung eines Menschen. Hierzu gehören das Herabwürdigen einer Person durch Bedrohungen, Beleidigungen, Beschimpfungen, Beschuldigungen oder auch extreme Eifersucht, Kontrolle oder Dominanzverhalten. Seelische Gewalt ist für Außenstehende oft nur schwer wahrnehmbar.

»Du hast doch keine Ahnung. Dumm bist du! Wie hast du eigentlich dein Studium geschafft?« Mit diesen Worten wird eine Anruferin häufig in alltäglichen Gesprächen oder im Streit von ihrem Mann beleidigt und erniedrigt. Die Frau weiß nicht recht, wie sie mit der Situation umgehen soll, und kontaktiert daher das Hilfefestelefon.

PHYSISCHE ODER KÖRPERLICHE GEWALT

Zu physischer Gewalt zählen alle körperlichen Angriffe auf einen Menschen. Dies sind unter anderem: stoßen, schlagen, treten, an den Haaren ziehen, boxen, würgen, mit Gegenständen werfen, verbrennen, mit Waffen angreifen und K.-o.-Tropfen verabreichen. Physische Gewalt kann schwerwiegende Folgen nach sich ziehen und auch zum Tod der betroffenen Person führen.

Eine junge Frau wendet sich an das Hilfefestelefon. Sie weint und ist ganz aufgelöst. Sie erzählt, dass sie am Morgen zu Fuß zur Arbeit gegangen ist und dabei eine rote Fußgängerampel übersehen hat. Ein herannahendes Auto kam nur knapp vor ihr mit quietschenden Reifen zum Stehen. Der Fahrer stieg daraufhin aus und schlug ihr mit der Faust ins Gesicht. Die Betroffene bekommt die Situation nicht mehr aus dem Kopf. Die Beraterin beim Hilfefestelefon unterstützt die Frau bei der Einordnung des Erlebten.

STALKING

Der Begriff Stalking bezeichnet die kontinuierliche Verfolgung und Belästigung einer Person. Die Betroffenen fühlen sich in ihrer Sicherheit bedroht und in ihrer Lebensgestaltung gravierend eingeschränkt. Die Übergänge von belästigenden Einzelhandlungen zu Stalking sind fließend. Zu Stalking kommt es oftmals im Zusammenhang mit Trennung und Scheidung.

Über Monate wird eine ältere Dame durch Briefe und Telefonanrufe von einem Bekannten terrorisiert. »Eine sehr belastende Situation«, sagt sie zu der Beraterin am Telefon. Sie konnte ein Kontaktverbot nach dem Gewaltschutzgesetz gegen den Mann erwirken. Seitdem erhält sie zwar keine Anrufe oder Briefe mehr, »aber jetzt klingelt der Mann immer wieder an meiner Tür!« Die Frau ist sehr verzweifelt und möchte wissen, was sie noch tun kann, damit die Belästigungen endlich aufhören.



ZWANGSHEIRAT

Von Zwangsheirat wird gesprochen, wenn Eltern, Verwandte oder andere Menschen die Entscheidung treffen, wen eine Person heiraten soll. Die Zustimmung zur Heirat erzwingen sie unter Umständen mit Drohungen, Erpressungen oder Gewalt. Teilweise ist die Unterscheidung zwischen einer arrangierten Ehe und einer Zwangsheirat schwierig.

Die Bundespolizei meldet sich telefonisch von einem Großflughafen. Eine junge Frau hat um Hilfe gebeten. Mit ihren Eltern und Geschwistern ist sie zum Flughafen gefahren, um in den Familienurlaub zu fliegen. Einer der Brüder hat sich jedoch »verplappert« und offenbart, dass die Familie die Tochter im Ausland mit einem fremden Mann verheiraten will. Die junge Frau konnte weglaufen und hat sich an die Polizei gewandt. Die Beamten suchen nun dringend eine sichere Unterkunft mit geheimer Adresse für die Betroffene.

DIGITALE GEWALT

Digitale Gewalt wird über das Internet ausgeübt und stellt oftmals die Fortsetzung von Gewalthandlungen im echten Leben dar. Sie erfolgt über moderne technische Kommunikationsmittel und verbreitet sich in hohem Tempo. Täterinnen und Täter nutzen zum Beispiel soziale Netzwerke, Videoportale und Messenger-Dienste.

»Ich fürchte, er stellt die Aufnahmen ins Internet oder gibt sie an Freunde weiter.«

»Wir sind seit ein paar Monaten zusammen und alles war sehr schön«, erzählt eine Anruferin. Nun hat ihr Freund ihr offenbart, dass er sie öfter zusammen beim Sex gefilmt hat. Er will, dass auch andere etwas davon haben. »Ich fürchte, er stellt die Aufnahmen ins Internet oder gibt sie an Freunde weiter.« Vom Hilfefestellen möchte sie wissen, welche Möglichkeiten sie hat, sich zu wehren.

MOBBING

Die Bezeichnung Mobbing wird verwendet, wenn eine Person am Arbeitsplatz, in der Ausbildung oder der Schule schikaniert, belästigt, drangsaliert, beleidigt, bloßgestellt, erniedrigt, entwürdigt oder ausgegrenzt wird. Diese Angriffe von einer oder mehreren Personen finden gezielt und regelmäßig über einen längeren Zeitraum statt.

Eine Anruferin erzählt, sie arbeite seit einem halben Jahr in einem neuen Unternehmen. »Meine Aufgaben haben aber nichts mit meiner eigentlichen Stelle zu tun. Normalerweise erledigen das Praktikanten«, berichtet sie. Wichtige Informationen erfährt sie oft als Letzte, von ihren Vorgesetzten wird sie ständig kritisiert oder herablassend behandelt. »Fast täglich gehe ich weinend nach Hause.« Die Frau vermutet dahinter gezieltes Mobbing und erkundigt sich bei der Beraterin nach Auswegen.

GEWALT IM NAMEN DER »EHRE«

Gewalt wird ausgeübt, um die vermeintliche Familienehre zu erhalten oder wiederherzustellen. Dies kann sich in psychischem Druck und emotionaler Erpressung äußern wie auch in sexualisierter und körperlicher Gewalt, die bis hin zur Tötung, einem sogenannten »Ehrenmord«, führen kann.

Der Mitarbeiter einer Flüchtlingsunterkunft meldet sich. Er berichtet, dass eine Frau, die er betreut, dringend einen Platz in einem Frauenhaus braucht. Ihr Ehemann ist auf dem Weg nach Deutschland und bedroht die Frau mit dem Tod, da sie ihn verlassen und damit vermeintlich die Familienehre beschmutzt hat. Die Polizei ist bereits informiert, und der Mann wurde zur Fahndung ausgeschrieben. Die Betroffene und ihre Kinder sind in der momentanen Unterkunft nicht mehr sicher und benötigen dringend einen anderen, geheimen Aufenthaltsort.

GENITALVERSTÜMMELUNG

Genitalverstümmelung liegt vor, wenn eine Entfernung oder Veränderung des weiblichen Genitalbereichs aus religiösen, traditionellen oder kulturellen Gründen vorgenommen wird und keine medizinischen Gründe dafür bestehen. Die Genitalverstümmelung einer Frau kann nicht mit der Beschneidung eines Mannes gleichgesetzt werden.

Die Beraterin einer Frauenberatungsstelle ruft an und erzählt: »Immer wieder wenden sich Frauen an mich, die Genitalverstümmelung erlebt haben.« Sie erkundigt sich, an welche Einrichtungen sie Hilfesuchende weiterverweisen kann. Aktuell betreut die Beraterin eine Betroffene, die als Kind verstümmelt wurde. Mittlerweile ist diese selbst Mutter und will verhindern, dass ihr Partner die gemeinsame Tochter ins Ausland bringt, um auch sie verstümmeln zu lassen.

MENSCHENHANDEL

Menschenhandel zielt darauf ab, die betroffenen Personen sexuell oder als Arbeitskraft auszubeuten. Auch der Handel mit Organen, das Zwingen zu einer Straftat oder zur Bettelerei fällt hierunter. Der Begriff Menschenhandel beinhaltet unter anderem den illegalen Transport von Personen über Grenzen. Angewendet werden hierzu häufig Machtmissbrauch, Täuschung, oder es kommt zur Ausnutzung einer äußerst hilflosen Situation.

Eine Frau, die kein Deutsch spricht, ruft beim Hilfefestellen an. Die zugeschaltete Dolmetscherin übersetzt, dass sie nach Deutschland gekommen ist, um in einem Hotel zu arbeiten. Sie musste viel zu schwere körperliche Arbeiten verrichten und bekam kein Gehalt. Der Ausweis wurde ihr auch abgenommen. Nun lebt sie auf der Straße und hat kein Geld, um in ihr Heimatland zurückzureisen. Sie weiß nicht mehr weiter und fragt die Beraterin, was sie tun kann.

GEWALT IM RAHMEN VON PROSTITUTION

Diese umfasst körperliche, sexualisierte, aber auch seelische Gewalt, die zum Beispiel Zuhälter und Zuhälterinnen sowie Freier an Frauen ausüben, die im Bereich der Sexarbeit tätig sind.

Eine Anruferin schildert, dass sie als Prostituierte bereits mehrfach körperliche Gewalt durch Freier erlebt hat. Sie möchte das nicht mehr und sucht nach einem Weg, auszusteigen. Von der Beraterin will sie erfahren, welche Möglichkeiten es gibt und wohin sie sich wenden kann.

ÖKONOMISCHE GEWALT

Auf die Betroffenen wird Gewalt durch wirtschaftliche Bindung oder finanzielle Abhängigkeit ausgeübt. Mittel zur Kontrolle und Machtausübung sind zum Beispiel die Einschränkung oder das Vorenthalten des Haushaltsbudgets sowie auch das Verbot, einer Arbeit oder Ausbildung nachzugehen, um eine finanzielle Abhängigkeit aufrechtzuerhalten.

»Pro Monat gibt er mir 50 Euro zum Leben.«

Vor Kurzem trat eine junge Frau ihre erste Arbeitsstelle an. Der Vater zwingt sie jedoch, ihr Gehalt auf sein Konto überweisen zu lassen. »Pro Monat gibt er mir 50 Euro zum Leben«, berichtet sie. Wenn sie nicht macht, was er will, bekommt sie gar nichts. Sie fragt die Beraterin des Hilfefestellsens verzweifelt, was sie tun kann.

RITUELLE GEWALT

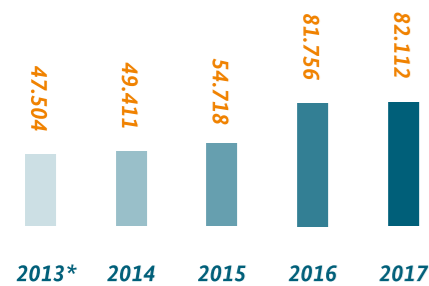
Dieser Ausdruck beschreibt die Anwendung schwerer körperlicher, seelischer und sexualisierter Gewalt, die mit einer Ideologie gerechtfertigt wird. Häufig existieren Verbindungen in Bereiche der organisierten Kriminalität, wie zum Menschen- oder Drogenhandel. Oftmals werden die Betroffenen gezwungen – auch unter Todesdrohungen – ein Schweigegeplübe abzulegen.

Eine Frau meldet sich beim Hilfefestellen und erzählt von Kindheitserinnerungen, die durch einen nahenden Feiertag ausgelöst wurden. Sie spricht von sich in der Wir-Form. »Durch meine Eltern sind wir in eine rechtsradikale Vereinigung gekommen«, erzählt sie. Dort wurde sexuelle Gewalt ausgeübt. »Uns wurde immer wieder befohlen, sexuelle Handlungen an anderen Menschen vorzunehmen.« Vor Feiertagen verspürt sie den Drang, sich bei ihren Eltern zu melden, obwohl sie den Kontakt abgebrochen hat und mittlerweile in Therapie ist. Mit der Beraterin möchte sie besprechen, wie sie verhindern kann, dass sie ihre Eltern kontaktiert.

Fünf Jahre Hilfetelefon

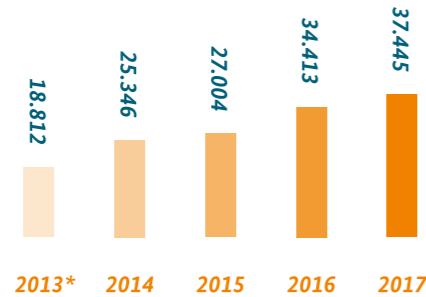
KONTAKTAUFNAHMEN 2013-2017

315.501

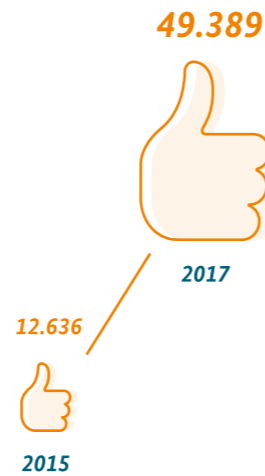


BERATUNGEN 2013-2017

143.020



FACEBOOK-FANS



WEBSEITENBESUCHE SEIT 2013

665.000

INFOMATERIALIEN



3,3 Millionen

Informationsmaterialien hat das Hilfetelefon »Gewalt gegen Frauen« in fünf Jahren verteilt.

haben die Beraterinnen des Hilfetelefon »Gewalt gegen Frauen« zwischen 2013 und 2017 in Weiterbildungen investiert.

WEITERBILDUNGEN
14.400
Stunden

WER WURDE SEIT 2013 BERATEN?

Selbst von Gewalt betroffene Personen

81.795*



Unterstützende Personen

20.397*



Fachkräfte

7.293*



ONLINE-BERATUNGEN
SEIT 2013

13.637

Dies sind rund 10 Prozent aller Beratungen.

WOHIN WURDE SEIT 2013 AM HÄUFIGSTEN VERMITTELT?

54%

37.393-mal*
Beratungsstellen für von Gewalt betroffene Frauen und Mädchen

17.796-mal*

Frauenhäuser, Mädchenhäuser und anonyme Schutzeinrichtungen

26%

5.710-mal*
Andere Beratungseinrichtungen und Polizei

8%

Insgesamt

68.757*

Vermittlungen

BERATUNGEN IM
KONTEXT VON
BEHINDERUNGEN
SEIT 2013



1946*

ZU WELCHEN GEWALTFORMEN WURDE SEIT 2013 AM HÄUFIGSTEN BERATEN?*



BERATUNG RUND UM DIE UHR

45%
18 Uhr-8 Uhr



45 Prozent der Kontaktaufnahmen zwischen 2013 und 2017 fanden in den Abend-, Nacht- und frühen Morgenstunden statt.

BERATUNGEN MITHILFE EINER DOLMETSCHERIN 2013-2017

Arabisch
1.350

Russisch
678

Farsi/Dari
604

von insgesamt 5.470 Beratungen

Meilensteine der Öffentlichkeitsarbeit

»Das Hilfetelefon soll bundesweit bekannt gemacht und bekannt gehalten werden« – dieser Auftrag ist im Hilfetelefongesetz verankert. Seit 2013 entwickelt das Team der Öffentlichkeitsarbeit kreative Aktionen und Mitmachformate, um möglichst viele Menschen zu erreichen und einzubinden: von A wie Aufkleberaktion bis Z wie Zugbeklebung; mal unübersehbar auf Kinoleinwänden, mal in winzigen Miniatur-Szenen, die genaues Hinschauen erfordern. Dass die Bekanntheit des Hilfetelefon von Jahr zu Jahr steigt, ist nicht zuletzt auch dem Engagement zahlreicher Unterstützerinnen und Unterstützer aus Medien, Wirtschaft, Politik und Gesellschaft zu verdanken.

Mitmachaktion »Wir brechen das Schweigen«

Anlässlich des Internationalen Tages gegen Gewalt an Frauen am 25. November ruft das Hilfetelefon Jahr für Jahr die Öffentlichkeit dazu auf, das Schweigen zum Thema Gewalt gegen Frauen zu brechen. Im Rahmen der Mitmachaktion – 2014 noch unter dem Motto »Gewalt gegen Frauen verletzt uns alle« – setzen jährlich Tausende Menschen ein Zeichen gegen Gewalt an Frauen und helfen so, die Nummer des Hilfetelefon noch bekannter zu machen. Betroffene sollen wissen, dass sie auf ihrem Weg aus der Gewalt nicht allein sind. Die Aktion unter der Schirmherrschaft der Bundesfrauenministerin soll ihnen Mut machen, den ersten Schritt zu wagen – die Gesellschaft kann hier einen wichtigen Beitrag leisten.

Zahlreiche Prominente, Politiker und Politikerinnen, Vereine und Gruppen, aber auch Einzelpersonen haben sich in der Vergangenheit mit betroffenen Frauen



Gemeinsam gegen das Schweigen:
Die DGB-Frauen beteiligen sich 2017 an der Mitmachaktion des Hilfetelefon.



Bundesfrauenministerin Dr. Katarina Barley zeigt 2017 ihre Solidarität mit gewaltbetroffenen Frauen.

solidarisiert. Ob in den sozialen Netzwerken oder auf der Straße: Mit Selfies, Videos, Kundgebungen, Medienbildern, Filmvorführungen, Lesungen oder Vorträgen engagierten sich Frauen und Männer aus der ganzen Bundesrepublik. Bei Facebook und Twitter wurden die Beiträge tausendfach gelikt und geteilt und erreichten zusammen mehrere Millionen Menschen. Am 25. November avancierte der Hashtag #schweigenbrechen regelmäßig zum Trendgeber.

Prominente Unterstützung

TV-Kommissarinnen als Botschafterinnen gewaltbetroffener Frauen

Anlässlich des Internationalen Tages gegen Gewalt an Frauen geben am 25. November 2013 die vier prominenten Fernsehkommissarinnen **Ulrike Folkerts**, **Elisabeth Brück**, **Adele Neuhauser** und **Eva Mattes** gewaltbetroffenen Frauen eine Stimme. Während einer Pressekonferenz in Berlin lesen sie anonymisierte Geschichten von Frauen vor, die beim Hilfetelefon Unterstützung gefunden haben. Die Geschichten wurden verändert und ließen keine Rückschlüsse auf reale Personen und Erlebnisse zu.

Video-Statements von Elisabeth Brück, Dunja Hayali, Mitri Sirin und Marcus Mittermeier

Prominente Persönlichkeiten aus Film, Fernsehen und Medien engagieren sich ehrenamtlich für das Hilfetelefon »Gewalt gegen Frauen«. Mit ihrer Stimme machen sie sich stark für betroffene Frauen und machen ihnen Mut, sich Hilfe zu suchen! »Wir alle tragen einen ganz großen Teil dazu bei, dass die Frauen den Mut fassen, aus der Gewalt, egal in welcher Form, auszusteigen.« Für die Schauspielerin und TV-Kommissarin **Elisabeth Brück** ist das Engagement gegen Gewalt an Frauen eine Herzensangelegenheit. Sie unterstützt das Hilfetelefon bereits seit Langem und ermutigt gewaltbetroffene Frauen, sich Hilfe zu suchen, wie sie in ihrem Video verrät.



Die Schauspielerin Elisabeth Brück unterstützt das Hilfetelefon »Gewalt gegen Frauen«.

»Mit Angriffen auf die eigene Person darf niemand allein gelassen werden.« Gewalt gegen Frauen ist im Arbeitsalltag des Moderatoren-Duos **Dunja Hayali** und **Mitri Sirin** regelmäßig Thema. Beide unterstützen das Hilfetelefon seit einigen Jahren und betonen in ihrer Videobotschaft, wie wichtig das Angebot für Betroffene ist. »Seid mutig, wagt den Schritt aus der Gewalt.« Der Schauspieler **Marcus Mittermeier** engagiert sich seit 2015 für das Hilfetelefon. In seinem Video ermutigt er Frauen, die von Stalking betroffen sind, den Schritt aus der Gewalt zu wagen und sich an das Hilfetelefon zu wenden.

Aktionen

»Die Liebe besiegeln, nicht die Gewalt.« – Plakataktion vor Liebesschlössern

15 großformatige weiße und orange Plakate greifen 2016 vor der Kulisse der Liebesschlösser auf der Kölner Hohenzollernbrücke das Thema Gewalt in Partnerschaften auf. Sie lenken den Blick auf die traurige Tatsache, dass auch die ganz große Liebe in Gewalt münden kann, und weisen auf das Hilfefonnum hin.



Plakataktion vor den Liebesschlössern auf der Hohenzollernbrücke in Köln

»Hinter Türen« – eine Graphic Novel gegen das Schweigen

Gemeinsam mit der Comiczeichnerin Isabel Kreitz und dem Illustrator Stefan Dinter entwickelt das Hilfefonnum 2016 die Graphic Novel »Hinter Türen«. Darin recherchiert Redaktionsvolontärin Anna Wegener die Hintergründe zum Tod von Rentnerin Inge Berger. Spielte Häusliche Gewalt eine Rolle? Schnell merkt Anna, dass sie mit Frau Berger mehr verbindet als zunächst gedacht. Die vier Online-Episoden finden großen Anklang bei Leserinnen, Lesern und in den Medien. So berichtet unter anderem ZDF heute plus über das Projekt. Anfang 2018 erscheint die Geschichte als Beileger in der Cosmopolitan.

Ein Aufkleber, der Mut macht:

»Du bist nicht allein.«

Das Motto der Aufkleberaktion soll gewaltbetroffene Frauen dazu ermutigen, sich an das Hilfefonnum zu wenden. Rund 44.000 Aufkleber werden allein im Aktionsjahr 2015 verteilt – an Kommunen, Universitäten, Verbände und Unternehmen. Bis Ende 2017 verschickt das Hilfefonnum insgesamt mehr als 320.000 Aufkleber an interessierte Partner/-innen.

»Hinsehen statt Wegschauen – Zeig Größe gegen Gewalt!«

Zehn Miniatur-Installationen mahnen im Herbst 2017 an touristisch belebten Orten in Hamburg zum genauen Hinsehen. Die Szenen zeigen verschiedene Formen von Gewalt gegen Frauen und machen deutlich: Gewalt gegen Frauen passiert überall – auch mitten unter uns. Die Aktion wurde in Kooperation mit dem Miniatur Wunderland Hamburg umgesetzt.

Miniatur-Installation in Hamburg zur Gewaltform Stalking



Presse- und Partnerarbeit

Auftaktpressekonferenz zum Start des Hilfefonnum

Am 6. März 2013 gibt die damalige Bundesfrauenministerin Kristina Schröder im Rahmen einer Pressekonferenz den Startschuss für das Hilfefonnum. Die 08000 116 016 wird erstmals bekannt gegeben. Außerdem stellt Schröder die bundesweite Informationskampagne zur Bekanntmachung des Beratungsangebotes vor.

Kommunen verteilen Informationsmaterialien des Hilfefonnum

Im gesamten Bundesgebiet werden 2014 mit einem Rundschreiben Kommunen über das Beratungsangebot des Hilfefonnum informiert. Rund 12.000 Städte, Gemeinden und Landkreise erhalten Informations- und Werbematerialien des Hilfefonnum mit der Bitte um Verbreitung. Seither sind die Kommunen eine wichtige Stütze bei der Verbreitung von Informationsmaterialien. Noch immer bestellen sie regelmäßig Flyer, Plakate und Abreißzettel und verteilen diese an zentralen Orten wie Sozialämtern und Rathäusern.

Ausstrahlung des Kampagnen-Spots in ganz Deutschland

2015 bringt das Hilfefonnum den Kampagnen-Spot »Gib deinem Leben eine neue Richtung« bundesweit in die Kinos. Im Vorspann verschiedener publikumsstarker Kinofilme sehen etwa 840.000 Personen den Spot. Durch das Engagement regionaler Kinobetreiber und der Mediengruppe RTL wird der Spot auch über die Aktion hinaus noch heute regelmäßig kostenfrei in Werbeflächen ausgestrahlt.



2015 präsentiert sich das Hilfefonnum »Gewalt gegen Frauen« bei der Preview des SAT.1-Films »Die Ungehorsame«.

SAT.1 bindet das Hilfefonnum in seine TV-Filmproduktion »Die Ungehorsame« ein

Im Rahmen der Preview zum SAT.1-Fernsehfilm »Die Ungehorsame« wird 2015 der zweite Jahresbericht des Hilfefonnum »Gewalt gegen Frauen« von Bundesfrauenministerin Manuela Schwesig und der Leiterin des Hilfefonnum Petra Söchting vorgestellt. Der Film mit Felicitas Woll und Marcus Mittermeier in den Hauptrollen erzählt die Geschichte einer Frau, die Häusliche Gewalt erlebt. Im Abspann des Films werden Informationen über das Hilfefonnum eingeblendet.

Das Hilfefonnum im Kontext von Flucht und Migration

Mit zwei Rundschreiben informiert das Hilfefonnum 2016 und 2017 in ganz Deutschland Organisationen im Kontext von Flucht und Migration über sein Beratungsangebot in 17 Fremdsprachen. Das Angebot wird sofort angenommen: Die Zahl der Beratungen mit Dolmetscherin sowie die Bestellungen mehrsprachiger Informationsmaterialien steigen in den Folgemonaten deutlich an.

Kreative Ideen aus dem Unterstützernetzwerk

Viele Menschen tragen mit originellen Aktionen dazu bei, das Hilfetelefon »Gewalt gegen Frauen« bekannt zu machen. Vor allem Kommunen und Gleichstellungsbeauftragte haben in den letzten fünf Jahren gerade auch in den ländlichen Gegenden dafür gesorgt, dass die 08000 116 016 sichtbar wird.

📍 BUSSE SORGEN IN MEHREREN LANDKREISEN FÜR AUFMERKSAMKEIT

Vom Landkreis Harburg bis Lübeck und Celle: In immer mehr Regionen ist die Nummer des Hilfetelefon »Gewalt gegen Frauen« auf den Straßen unterwegs. Auf den Außenflächen von Linienbussen begegnet die Rufnummer so tagtäglich zahlreichen Menschen. Gerade im ländlichen Raum, wo Beratungsangebote für gewaltbetroffene Frauen rar sind, kann das Hilfetelefon eine Lücke schließen. Initiiert hat die erste Busbeklebung Andrea Schrag, Gleichstellungsbeauftragte des Landkreises Harburg in Niedersachsen, wo seit 2015 ein Bus fährt.



Busbeklebung mit der Nummer des Hilfetelefon »Gewalt gegen Frauen« in der Hansestadt Lübeck

📍 »JEDER MENSCH HAT EIN RECHT AUF EIN LEBEN OHNE GEWALT.«

Plakataktionen in Würzburg und Hamburg

»Er wollte. Sie nicht.« – die Stadt Hamburg sorgte anlässlich des Internationalen Tages gegen Gewalt an Frauen im November 2015 für Aufmerksamkeit: Ein Rettungsring als Symbol und verschiedene Plakate zum Thema sexualisierte Gewalt sollen Betroffene ermutigen, sich Rat beim Hilfetelefon zu holen. Im fränkischen Würzburg wird ebenfalls ein Motiv entworfen, um damit auf Flyern, Straßenbahnen und Bussen das Angebot des Hilfetelefon zu verbreiten.

📍 »ECHTE KERLE SCHLAGEN NICHT!«

VfL Bochum zeigt Häuslicher Gewalt die rote Karte

Mit diesem Slogan setzt das »Netzwerk gegen häusliche Gewalt Bochum« im Herbst 2015, gemeinsam mit dem VfL Bochum 1848, ein Zeichen. Auf Großflächenplakaten in ganz Bochum zeigen die Bundesligaprofis Patrick Fabian und Andreas Luthe Haltung gegen Gewalt. Im Herbst 2017 greift der Runde Tisch gegen Häusliche Gewalt der Stadt Recklinghausen die Aktion mit eigenen prominenten Persönlichkeiten auf.



Die Gleichstellungsbeauftragten der Gemeinden Goch und Weeze brachten 2017 Aufkleber des Hilfetelefon vor Ort in Umlauf.

📍 »DU BIST NICHT ALLEIN.«

Kleine Aufkleber mit großer Wirkung

In öffentlichen Toiletten, städtischen Gebäuden und Kindertageseinrichtungen der Stadt Wuppertal: Seit 2016 sind dort die Aufkleber des Hilfetelefon zu finden, dank einer Initiative der Gleichstellungsbeauftragten Roswitha Bocklage. In Grevenbroich sorgt Gleichstellungsbeauftragte Rebecca Ende für die Verbreitung der Aufkleber in den WC-Räumen von Restaurants, Hotels, Einkaufszentren und Tankstellen. Friederike Küsters und Nicola Roth, Gleichstellungsbeauftragte der Gemeinden Goch und Weeze, vereint das Ziel, alle Betriebe – von Cafés über Optikerläden bis hin zu Partyservice-Unternehmen – mit Aufklebern auszustatten.

📍 BRÖTCHENTÜTEN GEGEN GEWALT AN FRAUEN

»Schaut hin – Gewalt kommt nicht in die Tüte!«

Mit dieser Aufschrift auf der Verpackung und Hinweisen zum Hilfetelefon werden 2016 kostenlose Brötchen auf dem Markt der Stadt Bad Schwartau an Interessierte verteilt. Anlässlich des 25. Novembers organisierten die Gleichstellungsbeauftragte Tanja Gorodiski und das örtliche Frauenforum die Aktion – unterstützt von Hans-Peter Toll, dem Leiter des Amtes für Zentrale Dienste und Finanzen.

📍 »ALLE FRAUEN SOLLEN WISSEN, DASS ES UNTERSTÜTZUNG GIBT!«

Auf die Initiative der Gleichstellungsbeauftragten Martina Wagner hin erhält 2017 bei der Tagung der Gleichstellungsbeauftragten des Sparkassenverbandes Rheinland-Pfalz jede Teilnehmerin einen Kugelschreiber, einen Aufkleber und ein Notrufkärtchen des Hilfetelefon. Alle teilnehmenden Frauen sollen wissen, dass es bei Gewalt Unterstützung gibt, und die Nummer des Hilfetelefon weitertragen, so das Anliegen von Wagner.

Kostenfrei und unkompliziert: Bestellen Sie Materialien oder werden Sie Kooperationspartner/-in des Hilfetelefon!

Sie möchten das Beratungsangebot des Hilfetelefon bekannt machen und haben Interesse an den Informationsmaterialien? Aufkleber, Plakate, Flyer und vieles mehr können Sie online über folgenden Link bestellen oder herunterladen:

www.hilfetelefon.de/materialien-bestellen.html

Sind Sie an einer Kooperation interessiert, finden wir gerne gemeinsam mit Ihnen individuelle Lösungen zur Unterstützung des Hilfetelefon. Wenden Sie sich hierzu bitte an unser Partnerbüro:

030 700 186 722

partnerbuero@hilfetelefon.de

Der Beirat vernetzt das Hilfetelefon bundesweit...

»Es freut mich persönlich sehr, dass das Hilfetelefon »Gewalt gegen Frauen« von Jahr zu Jahr bekannter wurde und stetig die Zahlen der Beratungen gestiegen sind. Ich möchte mich herzlich und ausdrücklich für das Engagement bei allen Mitarbeiter*innen, Unterstützer*innen und Partner*innen bedanken. Ein solches Angebot ist keine Selbstverständlichkeit und braucht auch in Zukunft jede Art von Unterstützung.«

Naile Tanis

Koordinierungskreis gegen Menschenhandel (KOK) e.V.

»Durch eine bundesweit einheitliche Telefonnummer wurde die Erreichbarkeit von Beratung und Schutz deutlich vereinfacht. Der Bedarf richtet sich nicht an den Grenzen von Kommunen oder Bundesländern aus. Das Angebot von Fachberatungsstellen und Frauenhäusern bleibt wohnortnah – die Vermittlung gelingt überregional. Die Inanspruchnahme zeigt die Bedeutung des Hilfetelefons. Das Spektrum an Sprachmittlung und fachlicher Kompetenz ist einzigartig in Europa.«

Prof. Dr. Barbara Kavemann

Sozialwissenschaftliches Frauenforschungsinstitut

»Gewalt gegen Frauen gehört in Deutschland leider immer noch zum Alltag. Das Hilfetelefon ist mit der Möglichkeit einer ersten Beratung für Betroffene und ihre Angehörigen ein Baustein im Hilfesystem, der in fünf Jahren eine feste Größe geworden ist. Als Beiratsmitglied wünsche ich dem Hilfetelefon und seinen Beraterinnen weiterhin viel Erfolg bei dieser wichtigen Aufgabe!«

Jutta Troost

Deutscher Städtetag

»Wichtig für mich ist, dass Themen wie Gewalt im Namen der Ehre und Zwangsverheiratung kompetent erfasst und beraten werden. Die umfassende Sprachmittlung in der Beratung, die das Hilfetelefon gewährleisten kann, halte ich für unverzichtbar für ein effektives Unterstützungsangebot, das allen Frauen und Mädchen einen niedrigschwelligen Zugang zu Hilfe ermöglicht.«

Corinna Ter-Nedden

Papatya e.V. c/o Jugendnotdienst

»5 Jahre Hilfetelefon heißt für mich 5 Jahre niedrigschwellige Erstberatung für Frauen mit Gewalterfahrung, unabhängig vom Wohnort. Das gab es vorher nicht und schließt eine Lücke. Es hat sich jedoch gezeigt, dass das Angebot von Frauen mit Behinderung und Beeinträchtigungen noch wenig genutzt wird. Sie noch besser zu erreichen ist eine der Aufgaben für die nächsten 5 Jahre.«

Martina Puschke

Weibernetz e.V.

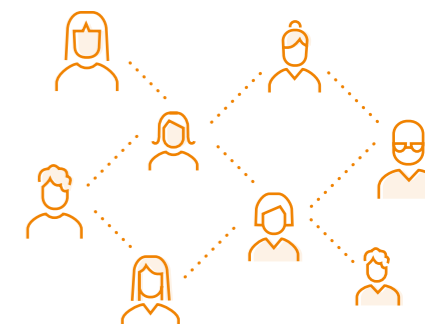
»Das Hilfetelefon »Gewalt gegen Frauen« gibt mir die Sicherheit zu wissen, dass es vor allem für von Gewalt betroffene Frauen eine zuverlässige und kompetente Beratung gibt. Das Hilfetelefon stellt eine wichtige Ergänzung der Hilfesysteme in den Ländern dar, die meist nicht rund um die Uhr beraten können. Von besonderem Wert ist dabei für mich, dass es dieses Angebot wirklich für alle Frauen gibt, weil es barrierefrei und mehrsprachig ist.«

Helga Hentschel

Senatsverwaltung für Arbeit, Integration und Frauen, Berlin

Der Beirat

begleitet die Weiterentwicklung des Hilfetelefons »Gewalt gegen Frauen« fachlich. Im Gremium sitzen neben Expertinnen und Experten aus der Beratungspraxis auch Wissenschaftler/-innen sowie leitende Mitarbeiter/-innen aus Kommunen und Ländern. Nicht zuletzt dank ihnen gelingt es, das Beratungsangebot des Hilfetelefons stetig zu verbessern und bekannter zu machen. Im 15-köpfigen Beirat vertreten sind neben den Zitategeberinnen und Zitategebern auch Petra Antoniewski vom Frauen helfen Frauen e.V. Rostock und Prof. Dr. Monika Schröttle von der Technischen Universität Dortmund. **Wir danken dem Beirat für die vertrauensvolle und produktive Zusammenarbeit.**



»Zum 5-jährigen Bestehen des Hilfetelefons gratuliere ich dem gesamten Team, das dieses Angebot mit professioneller Beratung zu einem unverzichtbaren Bestandteil des Hilfesystems gemacht hat. Grundlagen dafür sind die unbürokratische, mehrsprachige Rund-um-die-Uhr-Erreichbarkeit, vor allem aber auch die mit politischem Weitblick erfolgte langfristige Absicherung des Angebots.«

Patricia Schneider

Berliner Initiative gegen Gewalt an Frauen – BIG e.V.

»Das Hilfetelefon ist eine wertvolle Ergänzung zu den Beratungs- und Schutzangeboten vor Ort. Obwohl wir in Frankfurt ein gut vernetztes Hilfesystem haben, kann besonders das mehrsprachige Beratungsangebot des Hilfetelefons Frauen mit geringen Deutschkenntnissen eine niederschwellige Kontaktaufnahme und ein erstes Unterstützungsangebot ermöglichen.«

Gabriele Wenner

Stadt Frankfurt am Main/Frauenreferat

»Die Einrichtung und Etablierung des Hilfetelefons bedeutet die ermutigende Erkenntnis, dass es möglich ist, neue Angebote und Strukturen zur Bekämpfung von Gewalt gegen Frauen zu schaffen.«

Katja Grieger

Bundesverband Frauenberatungsstellen und Frauennotrufe Frauen gegen Gewalt e.V.

»Den engagierten Beraterinnen herzlichen Dank! Das Angebot erreicht viele gewaltbetroffene Frauen, die sich vorher nie Unterstützung geholt haben – das ist großartig! Für eine erfolgreiche Vermittlung an Angebote vor Ort müssten diese allerdings in ausreichender Zahl vorhanden sein.«

Eva Risse

Zentrale Informationsstelle Autonomer Frauenhäuser

»5 Jahre Hilfetelefon bedeuten für mich: Tag und Nacht – 24 Stunden – niedrigschwelliger und bedarfsgerechter Zugang, fachliche Hilfe und qualifizierte Beratung zur Selbstermächtigung. Das Hilfetelefon ist nah bei den Betroffenen und macht ihnen Mut, die Scham zu überwinden.«

Dr. Andrea-Sabine Jacobi

Hessisches Sozialministerium/ Stabsstelle Frauenpolitik

»5 Jahre Hilfetelefon – meine herzliche Gratulation an die Mitarbeiter_innen, aber auch an alle Personen und Institutionen, die den Weg bis zum Start 2013 geebnet haben! Ich freue mich, dass ich diesen Weg begleiten durfte als Mitglied im Beirat und als Vertreterin der Kooperationspartnerin Frauenhauskoordination.«

Heike Herold

Frauenhauskoordination e.V.

»Bei Veranstaltungen höre ich immer wieder, wie hilfreich und positiv das Hilfetelefon erlebt wird. Deshalb bin ich stolz darauf, dem Beirat anzugehören. Wir wissen, dass die Sorge um die Kinder gewaltbetroffene Mütter sehr bewegt. Deshalb ist mein Spezialgebiet der Vernetzung mit der Jugendhilfe hier auch sehr wichtig.«

Dr. Heinz Kindler

Deutsches Jugendinstitut e.V./ Abteilung Familie und Familienpolitik

»Für viele Frauen ist das Hilfetelefon die erste und oft auch einzige Möglichkeit, einen Ausweg aus ihrer furchtbaren Situation zu finden. In meiner Praxis hängen Plakate des Hilfetelefons mit der Telefonnummer zum Abreißen, und die Info-Flyer liegen in mehreren Sprachen aus. Es ist für mich als Frauenarzt eine große Entlastung sowie Beruhigung zu wissen, dass es dieses hervorragende Hilfsangebot gibt. Das gilt besonders auch für Frauen, die der deutschen Sprache nicht mächtig sind.«

Dr. med. Christian Albring

Berufsverband der Frauenärzte e. V.

»Ich unterstütze das Hilfetelefon, um professionelle und Unterstützer von Menschen mit Behinderung für das Thema zu sensibilisieren und den Betroffenen eine Stimme zu geben. Menschen mit einer geistigen Behinderung erkennen nicht immer von sich aus, was Gewalt bedeutet, und können nicht entsprechend reagieren. Ihre Unterstützerinnen sind Dolmetscherinnen und helfen in diesen Lebenslagen.«

David Schmidt

Berufsverband Heilerziehungspflege in Deutschland e. V.

»Die Bekämpfung von Gewalt gegen Frauen erfährt seitens des Deutschen Städtetages volle Unterstützung und wird regelmäßig in unseren Gremien diskutiert und beraten. Gewalt im sozialen Nahraum ist keine Privatsache, sondern ein nicht zu unterschätzendes gesellschaftliches Problem, das von allen Verantwortlichen im Rahmen des Möglichen bekämpft werden muss. Der Deutsche Städtetag unterstützt das Hilfetelefon seit seiner Einrichtung und wird dieses auch zukünftig tun.«

Jutta Troost

Deutscher Städtetag

»Viele Frauen nehmen aus Angst und Scham zunächst keine institutionellen Angebote vor Ort in Anspruch. Das Hilfetelefon leistet mit seinem niedrigschwelligen Ansatz einen wichtigen Beitrag zum Abbau dieser Hemmnisse. Die Mitarbeiterinnen stehen dabei rund um die Uhr zur Verfügung und zeigen Betroffenen Möglichkeiten und Wege für ein gewaltfreies Leben auf – dafür haben Sie meinen Respekt und meine Anerkennung.«

Roland Schäfer

Deutscher Städte- und Gemeindebund

»Wir sind von Beginn an Partner des Hilfetelefons »Gewalt gegen Frauen« und möchten, dass das wichtige Angebot überall präsent ist. Unsere Sportvereine vor Ort mit mehr als 10 Millionen Mädchen und Frauen tragen dazu bei. Für uns ist das Hilfetelefon ein unverzichtbarer Knoten in unserem Netzwerk, welches wir gemeinsam mit Partnerinnen innerhalb und außerhalb des Sports »Starke Netze gegen Gewalt« knüpfen.«

Dr. Petra Tzschoppe

Deutscher Olympischer Sportbund e. V.

»Der Deutsche Landkreistag unterstützt das Hilfetelefon »Gewalt gegen Frauen«, damit es gelingt, nicht nur eine schnell erreichbare Anlaufstelle für betroffene Frauen zu haben. Ziel ist es auch, die teilweise schon seit vielen Jahren vorhandenen Unterstützungsangebote in den Landkreisen noch bekannter zu machen.«

Prof. Dr. Hans-Günter Henneke

Deutscher Landkreistag

»Gerade im Bereich der häuslichen Gewalt vermuten wir ein großes Dunkelfeld. Schweigen schützt Täter. Ohne die Mithilfe des Opfers ist häusliche Gewalt schwer zu entdecken. Genau hier setzt das Hilfetelefon an. Es bietet den Opfern die Möglichkeit, sich beraten zu lassen, wenn sie sich nicht direkt an die Polizei wenden wollen.«

Holger Münch

Bundeskriminalamt

»Als Bundesverband Deutscher Apotheker unterstützen wir das Hilfetelefon »Gewalt gegen Frauen«, da dies ein adäquater Weg im Rahmen der Gesundheitsprävention ist, schnelle und qualifizierte Hilfe vermitteln zu können.«

Alexandra Lehmann

Bundesverband Deutscher Apotheker e. V.

»Kommunale Frauen- und Gleichstellungsbeauftragte erleben tagtäglich, wie wichtig es für von Gewalt betroffene Mädchen und Frauen ist, rund um die Uhr kompetente Ansprechpartnerinnen in einer für sie verständlichen Sprache zu finden. Nur so können Zugänge zum Hilfesystem geschaffen und Wege aus der Gewalt gegangen werden. Schutz vor Gewalt und Hilfe für Opfer von Gewalt sind staatliche Aufgaben – wie gut, dass der Bund das Hilfetelefon finanziert. Die BAG unterstützt das Hilfetelefon »Gewalt gegen Frauen«, weil auch wir als Zivilgesellschaft die Verpflichtung haben, dass Frauen und Mädchen gewaltfrei leben und aufwachsen können!«

Susanne Löb, Annette Niesyto und Elke Voigt

Bundesarbeitsgemeinschaft kommunaler Frauenbüros und Gleichstellungsstellen

»Meine KollegInnen und ich setzen uns tagtäglich dafür ein, die Gesundheit von Frauen zu fördern und zu erhalten. Daher unterstütze ich – auch im Namen der DGGG – das Hilfetelefon nachdrücklich. Ist es doch ein niederschwelliges Angebot, auf unbürokratische Weise Gewalterfahrung mitzuteilen und Schutz zu finden. Unserer Fachgesellschaft ist es besonders wichtig, dass Frauen rund um die Uhr die Möglichkeit haben, sich in Fällen von Gewalt anonym Hilfe zu suchen und damit ihre Gesundheit und ihr Wohlbefinden zu erhalten.«

Prof. Dr. med. Birgit Seelbach-Göbel

Deutsche Gesellschaft für Gynäkologie und Geburtshilfe e. V.

»Die Privaten Krankenversicherer engagieren sich sehr für die gesundheitliche Prävention. Dabei kommt es auf gute Aufklärungsarbeit an. Dasselbe gilt für den Einsatz gegen häusliche Gewalt und sexuellen Missbrauch: Dass möglichst viele das Hilfetelefon kennen, ist ein wichtiger erster Schritt, um der Gewaltspirale zu entkommen.«

Dr. Volker Leienbach

Verband der Privaten Krankenversicherung e. V.

»Wie wichtig und unentbehrlich der Einsatz der Helferinnen am Telefon ist, wissen wir seit unserem Film »Die Ungehorsame« und der engen Zusammenarbeit mit dem Hilfetelefon. Die Resonanz auf das gemeinsame Projekt ist auch heute, drei Jahre nach Erstaussstrahlung unseres SAT.1-Dramas, überwältigend. Es ehrt uns, dass wir damit einen Beitrag zur Aufklärung leisten konnten und können. Wir wollen auch in Zukunft mit der Aufarbeitung solcher Themen die wertvolle Arbeit des Hilfetelefons unterstützen.«

Yvonne Weber

ProSiebenSat.1 TV Deutschland GmbH

...Partner/-innen sorgen für Aufmerksamkeit.



Viele weitere Unternehmen, Verbände und Vereine haben das Hilfetelefon »Gewalt gegen Frauen« in den vergangenen fünf Jahren unterstützt:

Dirk Rossmann GmbH | Mediengruppe RTL Deutschland GmbH | Antenne Thüringen GmbH & Co. KG | Beauftragte der Bundesregierung für die Belange von Menschen mit Behinderungen | United Internet AG – 1&1 | BARMER | Der Paritätische Gesamtverband | Kassenärztliche Bundesvereinigung | Hartmannbund – Verband der Ärzte Deutschlands e. V. | DEHOGA Bundesverband | Bundesärztekammer | AVON Cosmetics GmbH | Gruner + Jahr AG & Co. KG | Deutscher Hebammenverband e. V. | Frauenärztliche BundesAkademie GmbH | Netzwerk Feuerwehrfrauen e. V. | DGPF e. V. und viele mehr...

Wir sagen herzlichen Dank!

1.825 Tage und Nächte im Einsatz

Fünf Jahre Hilfetelefon »Gewalt gegen Frauen«: Das sind 1.825 Tage und Nächte oder 43.800 Stunden, an denen die 08000 116 016 durchgehend erreichbar war. Petra Söchting leitet das Hilfetelefon und ist seit der ersten Stunde dabei. Im Interview blickt sie auf die vergangenen fünf Jahre und die gemeisterten Herausforderungen zurück.



»Das Hilfetelefon ergänzt das bestehende Unterstützungssystem und schließt eine Lücke.«

Wo liegen die größten Herausforderungen in der Beratung gewaltbetroffener Frauen? Wo haben sich auch Grenzen gezeigt?

Betroffene melden sich aus ganz unterschiedlichen Gründen beim Hilfetelefon. Die Beraterinnen müssen sich auf die verschiedenen Anliegen einstellen und schnell einen guten Draht zu den Anrufenden aufbauen. Das ist eine besondere Herausforderung, denn anders als in der persönlichen Beratung haben sie nur das gesprochene Wort, und die Gespräche sind mitunter emotional sehr belastend. Rund um die Uhr zu beraten, ist an sich schon eine große Aufgabe, die unsere Beraterinnen Tag für Tag bewältigen. Auch der Umgang mit problematischen Kontakten, also Belästigungen oder Drohungen, ist nicht einfach. Grenzen gibt es natürlich auch. Schwierig wird es, wenn sich für Frauen vor Ort kein geeignetes Angebot findet, keine Plätze in Frauenhäusern verfügbar sind oder der Unterstützungsbedarf das Angebot des Hilfetelefons übersteigt.

Laut gesetzlichem Auftrag muss das Hilfetelefon rund um die Uhr erreichbar sein. Wie ist das zu schaffen?

Mit einer Schichtdienstplanung sorgen wir dafür, dass immer genügend Beraterinnen im Dienst sind. Auch die gesamte Technik muss rund um die Uhr funktionieren. Für Ausnahmesituationen haben wir ein Notfallsystem eingerichtet. Zwei Wochen nach Start des Hilfetelefons gab es beispielsweise einen Stromausfall in Köln. Die Beraterinnen hatten Handys und aufgeladene Laptops parat. Nur an Taschenlampen hatte damals noch keiner gedacht.

Ist es gelungen, das Hilfetelefon als einen wichtigen Baustein im Unterstützungssystem für Frauen zu verankern?

Ja, das ist aus meiner Sicht gelungen. Sehr wichtig war hierbei die Kooperation mit den Vernetzungsstellen, der Frauenhauskoordination, dem Dachverband der Interventionsstellen, dem bff: Frauen gegen Gewalt e. V., dem KOK gegen Menschenhandel und der Zentralen Informationsstelle Autonomer Frauenhäuser. Sie alle haben uns von Anfang an sehr dabei unterstützt, das Hilfetelefon im bestehenden System zu etablieren. Sie haben ihre Mitglieder über das Hilfetelefon informiert, für die Zusammenarbeit geworben oder, ganz praktisch, Adressen zugeliefert und Schulungen für die Beraterinnen durchgeführt. Auch die Einrichtungen vor Ort haben das Hilfetelefon positiv aufgenommen. Weitere wichtige Unterstützerinnen in diesem Kontext sind die kommunalen Gleichstellungsbeauftragten, die sehr für das Hilfetelefon werben oder Aktionen zum Thema Gewalt gegen Frauen nutzen, um auch auf das Angebot aufmerksam zu machen.

Gratulation zu fünf Jahren Hilfetelefon! Wie fällt die Bilanz der ersten fünf Jahre aus?

Sehr positiv! Die Beratung des Hilfetelefons wird rund um die Uhr in Anspruch genommen, insbesondere dann, wenn andere Einrichtungen nicht zu erreichen sind. Mit steigender Bekanntheit nehmen auch die Kontaktzahlen immer weiter zu. Ich kann mit Überzeugung sagen, dass das Hilfetelefon sinnvoll das bestehende Unterstützungssystem ergänzt und eine Lücke schließt. Aus einigen Rückmeldungen von Nutzerinnen wissen wir auch, dass sie das Angebot als hilfreich, unterstützend und entlastend erleben.

Wie blicken Sie ganz persönlich auf die vergangenen fünf Jahre zurück?

Das Hilfetelefon entsprechend dem gesetzlichen Auftrag einzurichten und bedarfsorientiert weiterzuentwickeln, war und ist eine große Herausforderung. Es freut mich einfach, dass uns das so gut gelungen ist. In der Aufbauphase haben wir innerhalb sehr kurzer Zeit und mit großem Druck ein in dieser Form einmaliges Angebot auf die Beine gestellt. Der Start am 6. März 2013 war daher ein sehr aufregendes und positives Erlebnis. Danach mussten wir schauen, ob unsere Planungen aufgehen. Trifft das Hilfetelefon den Bedarf der Ratsuchenden? An welchen Stellen müssen wir noch nachsteuern? Diese Fragen treiben uns natürlich nach wie vor um.

Das Hilfetelefon wurde im März 2013 eingerichtet. Was hat sich seitdem verändert?

Viel! Im Jahr 2015 haben wir zum Beispiel den Sofort-Chat eingerichtet. Uns erreichten bis dahin eher wenige Anfragen über E-Mail und Termin-Chat. In beiden Fällen müssen Betroffene einen Benutzernamen und ein persönliches Kennwort festlegen. Das ist für viele eine große Hürde. Der Sofort-Chat funktioniert dagegen ganz niederschwellig; es ist keine Anmeldung mehr erforderlich. Außerdem arbeiten wir ständig an der Ausgestaltung und Aktualisierung unserer Wissens- und Adressdatenbank. Auch unser Sprachenangebot haben wir erweitert. Wir prüfen also kontinuierlich die Entwicklungen und überlegen, wie wir unser Angebot verbessern können.

»Gewalt gegen Frauen ist und bleibt ein Thema, bei dem wir alle hinschauen und aktiv werden müssen.«

Welche Rolle spielt hierbei der Beirat des Hilfetelefon?

Der Beirat hat uns von Anfang an sehr dabei geholfen, das Hilfetelefon gut in die Unterstützungslandschaft einzubetten. Er begleitet die Weiterentwicklung des Hilfetelefon auch fachlich. Ich erlebe die Beiratsmitglieder als sehr engagiert und an einer vertrauensvollen Zusammenarbeit interessiert, sodass es immer wieder gelingt, Schnittstellen zwischen Hilfetelefon und den Einrichtungen vor Ort zu optimieren. Der Beirat unterstützt uns aber vor allem auch dabei, spezielle Zielgruppen zu erreichen. Ich denke dabei z. B. an Frauen, die von Menschenhandel und Zwangsprostitution betroffen sind, oder auch an Frauen mit Behinderungen.

Ein Angebot wie das Hilfetelefon bundesweit bekannt zu machen, ist eine große Aufgabe. Wie kann dies gelingen?

Das Hilfetelefon bekannt zu machen und diese Bekanntheit zu erhalten, ist eine Daueraufgabe, die nur mithilfe vieler Partnerinnen und Partner gelingen kann. Einige habe ich schon genannt: angefangen beim Beirat und bei den Vernetzungsstellen über die Einrichtungen des Unterstützungssystems und die Gleichstellungsbeauftragten bis hin zu Unternehmen und Verbänden, mit denen wir schon kooperiert haben. Unverzichtbar sind natürlich auch die Medien. Durch Aktionen wie unsere jährliche Mitmachaktion versuchen wir zudem, jeder und jedem Einzelnen die Möglichkeit zu geben, auf das Hilfetelefon hinzuweisen.

Gewalt gegen Frauen ist noch immer ein gesellschaftliches Tabu. Das Hilfetelefon ruft mit Aktionen wie »Wir brechen das Schweigen« zu mehr Solidarität mit Betroffenen auf und stößt indirekt eine Debatte an. Rückt das Thema zunehmend in den Fokus der Öffentlichkeit?

Gewalt gegen Frauen ist und bleibt ein Thema, bei dem wir alle hinschauen und aktiv werden müssen. Es gilt, Position zu beziehen und deutliche Zeichen zu setzen. In der jüngeren Vergangenheit hat es einige positive Signale und Verbesserungen gegeben: die Änderungen im Sexualstrafrecht, die Anpassung des Stalking-Paragrafen, die öffentlichen Debatten zum Thema sexuelle Belästigung. Aber es bleibt dabei: Wir müssen uns einmischen, wenn uns Klischees und Vorurteile begegnen, die Gewalt verharmlosen oder rechtfertigen. Und wir müssen uns dafür einsetzen, dass Betroffene Hilfe und Unterstützung bekommen und Täter bestraft werden.

Was wünschen Sie sich für die Zukunft des Hilfetelefon?

Ich wünsche mir, dass es uns gelingt, die Bekanntheit des Hilfetelefon weiter zu steigern, sodass all jene, die uns brauchen, die Nummer und das Angebot kennen. Ich wünsche mir, dass wir das Angebot weiterentwickeln und verbessern können. Und ich wünsche mir natürlich, dass wir weiter in diesem sehr engagierten Team zusammenarbeiten. Ganz allgemein würde ich mich über noch mehr Unterstützung aus der Gesellschaft freuen, damit das Thema Gewalt gegen Frauen öffentlich wird und es Betroffenen leichterfällt, sich zu öffnen und sich Hilfe zu holen.

LIEBES HILFETELEFON!
Mir wäre es natürlich lieber,
wenn es dich nicht geben müsste,
aber unter »diesen Umständen«
ist es sehr gut, dass es
dich gibt!

Alles Gute zum
5-Jährigen

Dunja Hayali

DUNJA HAYALI

Liebes Hilfetelefon! Mir wäre es natürlich lieber, wenn es dich nicht geben müsste, aber unter »diesen Umständen« ist es sehr gut, dass es dich gibt! Alles Gute zum 5-Jährigen

DARF ER DAS?



WO FINDE ICH HILFE?





Bundesministerium
für Familie, Senioren, Frauen
und Jugend

Bundesamt
für Familie und
zivilgesellschaftliche Aufgaben

 **HILFE TELEFON**
GEWALT GEGEN FRAUEN
0800 116 016

0 8 0
0 0 1 1
6 0 1 6

Jahresbericht 2017

Hilfetelefon Gewalt gegen Frauen

Herausgeber:

Bundesamt für Familie und zivilgesellschaftliche Aufgaben
Öffentlichkeitsarbeit
Von-Gablenz-Straße 2–6
50679 Köln
0221 3673-0
info@hilfetelefon.de
www.hilfetelefon.de
www.bafza.de

Bezugsstelle:

Bundesamt für Familie und zivilgesellschaftliche Aufgaben
50964 Köln
infomaterial@hilfetelefon.de

Redaktion:

Stefanie Keienburg, Claudia Koch
Redaktionsschluss: 14. Februar 2018

Gestaltungskonzept, Layout und Satz:

Scholz & Friends Berlin GmbH

Bildnachweise:

Kampagnenmotive: Scholz & Friends Berlin GmbH
Kampagnenfotos: Fergus Padel

Abschnitt »Fünf Jahre Hilfetelefon Gewalt gegen Frauen«:

Seite 4: Bundesregierung/Steffen Kugler

Seiten 5, 23 (Bild rechts), 24, 32: BAFZA

Seite 8: iStock/nortonrsx

Seite 22: DGB/Kerstin Müller

Seite 23 (Bild links): Michael Pilkahn/BAFZA

Seite 25: SAT.1/Claudius Pflug; abgebildete Personen (v. l. n. r.):

Petra Söchting, Leiterin des Hilfetelefons »Gewalt gegen Frauen«;

Manuela Schwesig, Bundesfrauenministerin a. D. seit Juni 2017;

Felicitas Woll, Schauspielerin; Nicolas Paalzow, damaliger Geschäftsführer von SAT.1

Seite 26: Carsten Boock

Seite 27: Stadt Goch/Torsten Matenaers

Druck:

Das Druckteam Berlin, Maik Roller und Andreas Jordan GbR

Das Jahr 2017 in Zahlen

Zehntausende – Tendenz steigend – wenden sich pro Jahr ratsuchend an das Hilfetelefon: Frauen, die von Gewalt betroffen sind, Menschen aus deren Umfeld und Fachkräfte, die Informationen benötigen. Sie alle melden sich aus unterschiedlichen Gründen und mit unterschiedlichem Beratungsbedarf. Jeder Kontakt ist anders. Jede Beratung ist individuell.

Um die Beratungsarbeit weiterzuentwickeln, dokumentieren wir seit dem Start des Hilfetelefons, also seit März 2013, alle Beratungen – und zwar in anonymer Form. Dafür erfassen die Beraterinnen nach jedem Gespräch und nach jeder Online-Beratung ausschließlich Informationen, die die Hilfesuchenden von sich aus preisgeben. Zusätzliche Angaben werden nicht erfragt, personenbezogene Daten niemals gespeichert. Denn unser Angebot ist streng anonym und vertraulich. Die Beratung steht im Vordergrund, nicht Fragen nach dem Alter oder dem Namen. Gerade diese Anonymität macht es Betroffenen oftmals erst möglich, sich an uns zu wenden.

Doch was soll erfasst und gespeichert werden? Welche Informationen sind relevant? Welche Daten können sinnvoll dokumentiert werden? Und wie lassen sich daraus aussagekräftige Daten gewinnen? Mit diesen Fragen haben wir uns von Beginn an beschäftigt und die Vorgangsdokumentation in den vergangenen Jahren stetig angepasst und verändert. Wo anfangs Informationen nur unzureichend festgehalten werden konnten, gibt es heute Abfragen, die besser die spezifischen Situationen abbilden, die uns an den Telefonen und online geschildert werden. Dazu zählt beispielsweise die Dokumentation von Fällen, in denen Frauen von mehreren Gewaltformen betroffen sind, oder die Erfassung des Alters der Kinder, die von der Gewalt gegen die Mutter mit betroffen sind.

Für die Erhebung der Daten und die stetige Verbesserung der Dokumentation ist eine enge Kooperation erforderlich zwischen den Beraterinnen, die das Wissen aus dem Beratungsalltag beisteuern, den Fachbereichsleiterinnen, die Informationen aus der Fachwelt einbringen, sowie der Wissensmanagerin, die für die Datenbank zuständig ist. Ein weiterer Mitarbeiter fasst schließlich jedes Jahr die wichtigsten Ergebnisse der Auswertungen für den Jahresbericht zusammen.

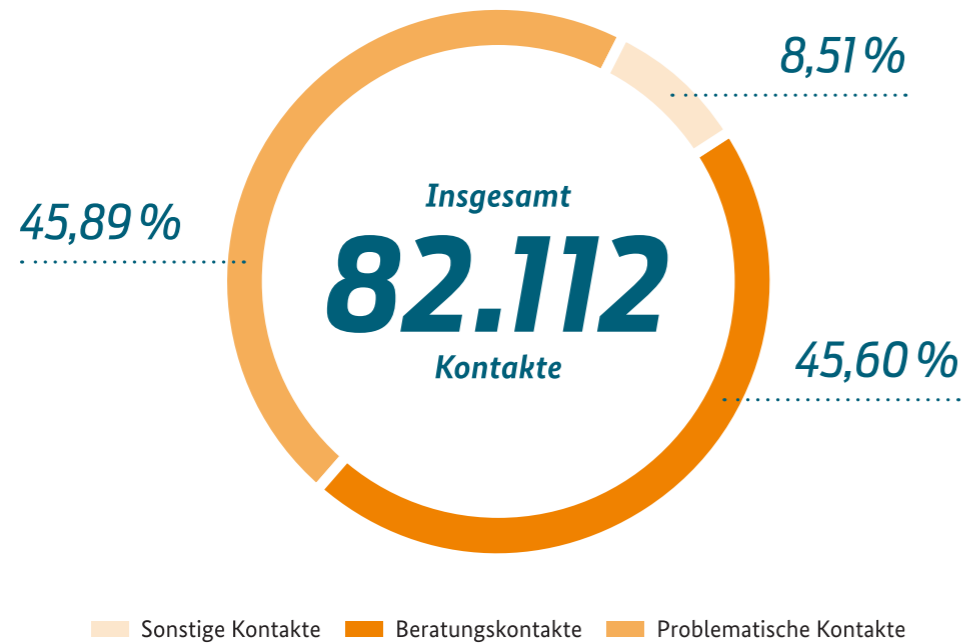
Auch für das Jahr 2017, das fünfte Jahr Hilfetelefon »Gewalt gegen Frauen«, stellen wir die erhobenen Daten zur Verfügung. Die erfassten Daten dokumentieren jedoch ausschließlich die Beratungstätigkeit am Hilfetelefon. Es lassen sich daraus keine Aussagen über die allgemeine Gewaltbetroffenheit von Frauen in Deutschland ableiten.

Tina Budavari

stellvertretende Referatsleitung

1. KONTAKTE ZUM HILFETELEFON	6
2. WIE WURDE ZUM HILFETELEFON KONTAKT AUFGENOMMEN?	6
3. VERTEILUNG ALLER KONTAKTE AUF DIE TAGESZEIT	7
4. VERTEILUNG DER BERATUNGSKONTAKTE AUF DIE TAGESZEIT	7
5. WELCHE BERATUNGSKONTAKTE WURDEN DOKUMENTIERT?	7
6. WER WURDE BERATEN?	8
7. GESCHLECHTSIDENTITÄT DER BETROFFENEN PERSONEN	8
8. MEHRSPRACHIGE BERATUNGEN MITHILFE EINER DOLMETSCHERIN	9
9. MEHRSPRACHIGE BERATUNGEN DURCH DIE BERATERINNEN SELBST	10
10. ZIELE DER VERMITTLUNGEN	11
11. ÜBERSICHT ZU DEN GEWALTFORMEN	12

1. KONTAKTE ZUM HILFETELEFON



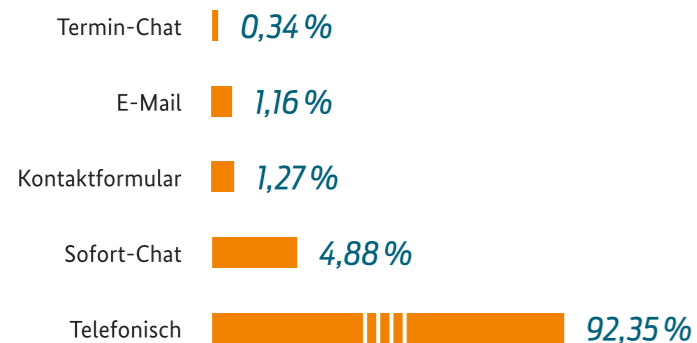
Zahl der Beratungskontakte steigt

Das Hilfetelefon wurde im Jahr 2017 insgesamt 82.112-mal kontaktiert. Mit einem Anstieg von 0,4 Prozent blieb die Gesamtzahl der Kontakte, verglichen mit 2016, nahezu konstant. Bei etwa 46 Prozent, oder 37.445 Kontakten, handelte es sich um sogenannte Beratungskontakte, also Telefongespräche oder Online-Kontakte, die in einer Beratung mündeten. Dies entspricht einer Steigerung von gut 9 Prozent im Vergleich zum Vorjahr.

Der Anteil der sogenannten problematischen Kontakte sank von rund 51 Prozent im Jahr 2016 auf knapp 46 Prozent. Hierzu zählen etwa Kontaktabbrüche: Personen legen direkt nach Annahme des Gesprächs auf oder verlassen die Chat-Beratung sofort wieder. Auch Scherzanrufe, Belästigungen oder Bedrohungen fallen darunter. Hinzu kommen ca. 9 Prozent »Sonstige Kontakte«. Dazu gehören zum Beispiel Presse- und Materialanfragen oder allgemeine Fragen zum Angebot des Hilfetelefons.

2. WIE WURDE ZUM HILFETELEFON KONTAKT AUFGENOMMEN?

82.112 Kontakte

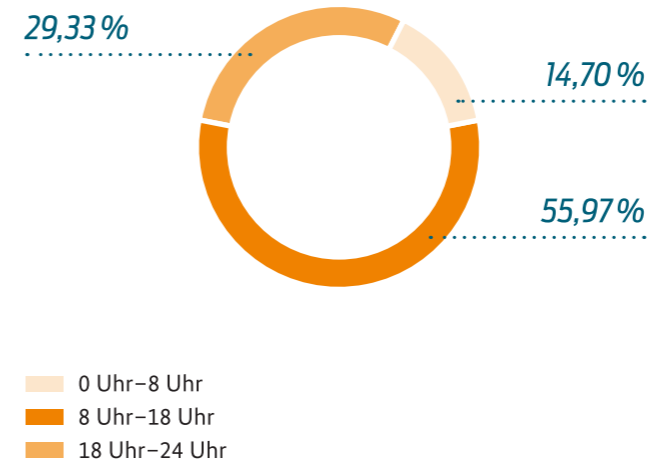


Anteil der Online-Beratung nimmt zu

Die mit Abstand meisten Personen, mehr als 92 Prozent, nutzten auch 2017 das Telefon zur Kontaktaufnahme. Die übrigen 6.280 Kontakte kamen online über www.hilfetelefon.de zustande – per Sofort-Chat, über das Kontaktformular, per E-Mail oder über den Termin-Chat. Die Nutzung der Online-Beratung ist, verglichen mit der telefonischen Beratung, damit relativ gering, nimmt jedoch von Jahr zu Jahr zu. In der Online-Beratung wurde mit fast 5 Prozent der Kontaktaufnahmen am häufigsten der Sofort-Chat genutzt, hier insbesondere von jüngeren Ratsuchenden.

3. VERTEILUNG ALLER KONTAKTE AUF DIE TAGESZEIT

82.112 Kontakte

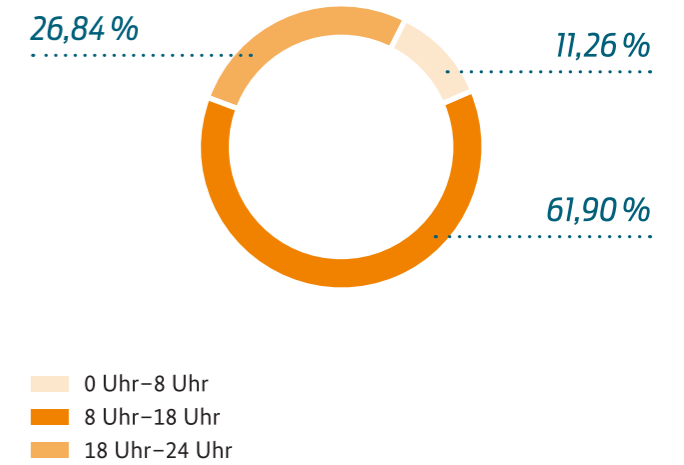


Viele Beratungen finden abends und nachts statt

Die 24-Stunden-Erreichbarkeit des Hilfetelefons ist ein wichtiges Angebot für Ratsuchende. 44 Prozent aller Kontakte fanden abends und nachts statt – also außerhalb der üblichen Öffnungszeiten lokaler Unterstützungseinrichtungen. Bei den Beratungskontakten zeigt sich ein ähnliches Bild: Rund

4. VERTEILUNG DER BERATUNGSKONTAKTE AUF DIE TAGESZEIT

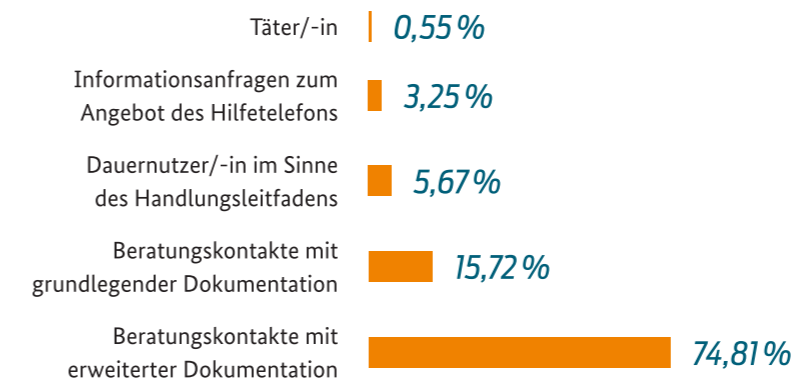
37.445 Beratungskontakte



38 Prozent der Hilfesuchenden wurden 2017 zwischen 18 und 8 Uhr beraten. Zählt man die Beratungsgespräche zwischen 8 Uhr und 18 Uhr an Wochenenden und Feiertagen hinzu, liegt der Anteil der Beratungen außerhalb üblicher Öffnungszeiten mit ca. 54 Prozent noch einmal deutlich höher.

5. WELCHE BERATUNGSKONTAKTE WURDEN DOKUMENTIERT?

37.445 Beratungskontakte

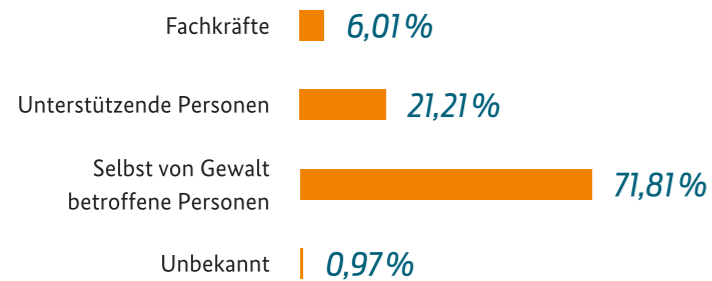


Dokumentation der Beratungen und Informationsanfragen

Von insgesamt 37.445 Beratungskontakten im Jahr 2017 konnten in rund 75 Prozent der Fälle, also bei 28.012 Beratungen, Einzelheiten zum Beratungsgespräch festgehalten werden – natürlich in anonymisierter Form. Diese sogenannten Beratungskontakte mit erweiterter Dokumentation stiegen im Vergleich zum Vorjahr um gut 17 Prozent an. Etwa 6 Prozent aller Beratungskontakte entfielen auf Dauernutzerinnen und Dauernutzer. Sie kontaktieren die Beraterinnen regelmäßig, ihre Probleme übersteigen jedoch häufig die Beratungsleistung des Hilfetelefons. Im vergangenen Jahr lag ihr Anteil noch bei 10 Prozent.

6. WER WURDE BERATEN?

28.012 Beratungskontakte mit erweiterter Dokumentation



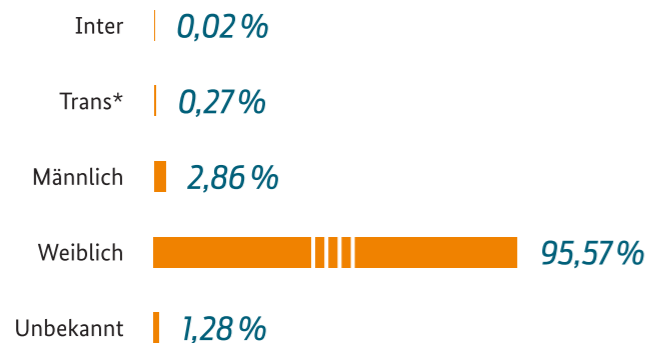
Nicht immer geht aus den Beratungsgesprächen eindeutig hervor, ob die ratsuchende Person selbst betroffen oder unterstützend war. 2017 war dies bei 0,97 Prozent der Beratungskontakte mit erweiterter Dokumentation der Fall.

Am häufigsten melden sich direkt Betroffene

Bei fast drei Vierteln der Beratungskontakte mit erweiterter Dokumentation (rund 72 Prozent) wurden Personen beraten, die die Gewalt selbst erleben oder erlebt haben. Die Zahl ihrer Anfragen belief sich auf 20.116. Unterstützerinnen und Unterstützer, Eltern, Verwandte, Freundinnen und Freunde sowie Kolleginnen und Kollegen wendeten sich 5.941-mal an das Hilfetelefon. Fachkräfte aus anderen Einrichtungen kontaktierten das Beratungsangebot insgesamt 1.684-mal.

7. GESCHLECHTSIDENTITÄT DER BETROFFENEN PERSONEN

28.012 Beratungskontakte mit erweiterter Dokumentation



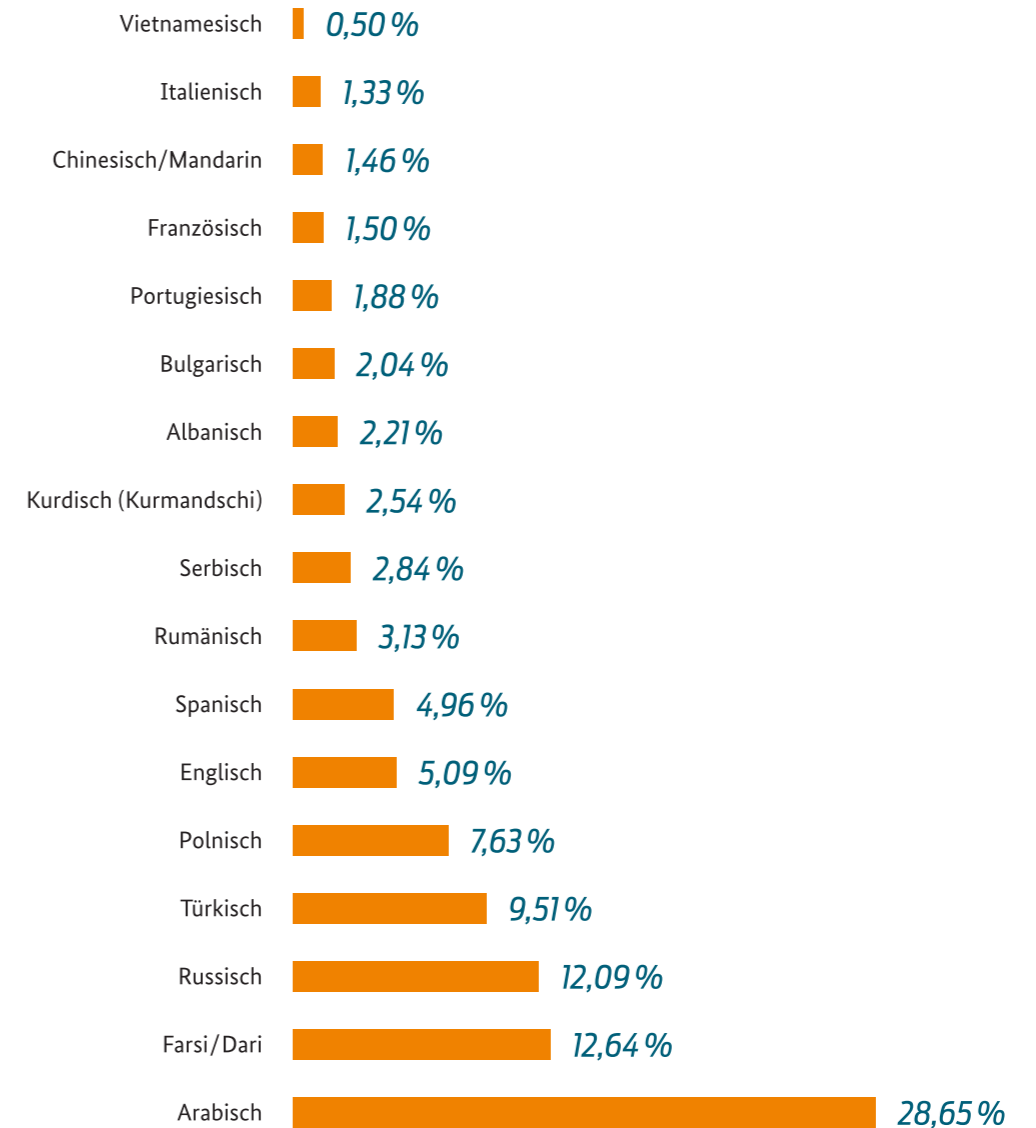
Trans* ist eine umfassende Bezeichnung für alle Menschen, die sich als transsexuell, transident oder transgender verstehen. Inter wird als Oberbegriff für Intersexuelle, Zwitter, Hermaphroditen und Intergender verwendet.

Fast alle Betroffenen sind Frauen

Etwa 96 Prozent der betroffenen Personen, die 2017 entweder selbst Hilfe suchten oder für die eine Beratung in Anspruch genommen wurde, waren Frauen. Männliche Betroffene machten etwa 3 Prozent aus, das entspricht 800 Beratungen. In 81 Fällen wurde die Beratung mit bzw. für Menschen durchgeführt, die sich selbst als trans*- oder intersexuell bezeichnen.

8. MEHRSPRACHIGE BERATUNGEN MITHILFE EINER DOLMETSCHERIN

2.398 Beratungsgespräche mit Übersetzung



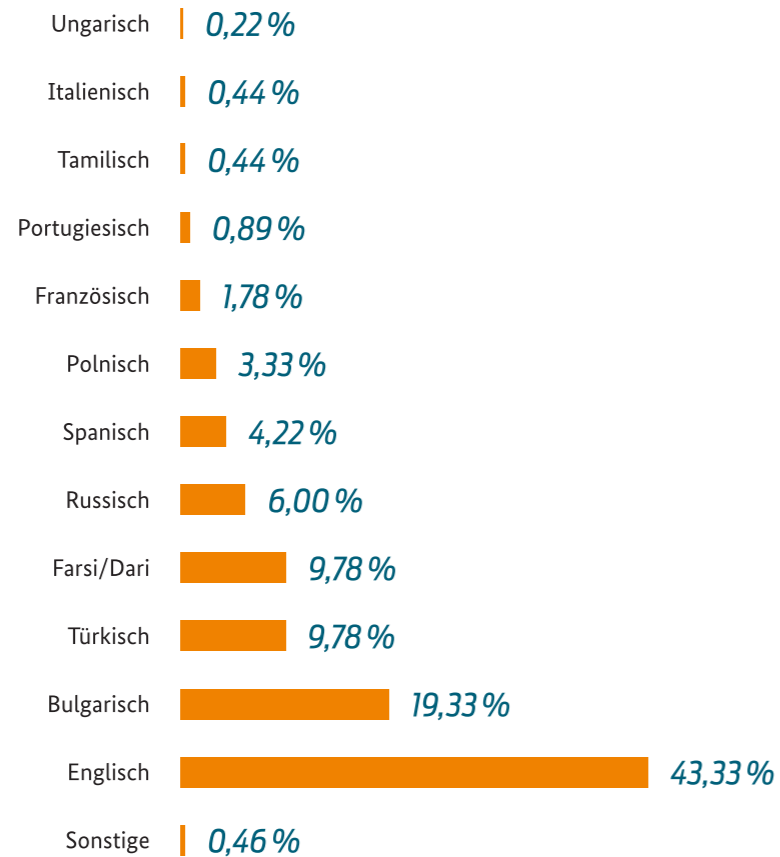
Anzahl der Beratung in Fremdsprachen nimmt weiter zu

Nicht alle Hilfesuchenden sind in der Lage, sich ausreichend auf Deutsch zu verständigen. Für sie besteht deshalb die Möglichkeit, sich in einer anderen Sprache beraten zu lassen. 2017 wurde das Angebot des Hilfetelefon durch Albanisch und Kurdisch auf 17 Fremdsprachen erweitert. In insgesamt 2.398 Fällen wurde eine Dolmetscherin zur Beratung hinzugeschaltet. Dies bedeutet einen Anstieg um mehr als 45 Prozent, verglichen mit dem Vorjahr. Die kontinuierliche Bekanntmachung des mehrsprachigen Beratungsangebotes in beispielsweise Erstaufnahmeeinrichtungen oder Sammelunterkünften spiegelt sich in den Zahlen wider. Im Jahr 2017 führte die Beratung auf Arabisch die Liste der gedolmetschten Beratungsgespräche an, gefolgt von Farsi/Dari und Russisch.

9. MEHRSPRACHIGE BERATUNGEN DURCH DIE BERATERINNEN SELBST

450

Fremdsprachige Beratungsgespräche durch die Beraterinnen



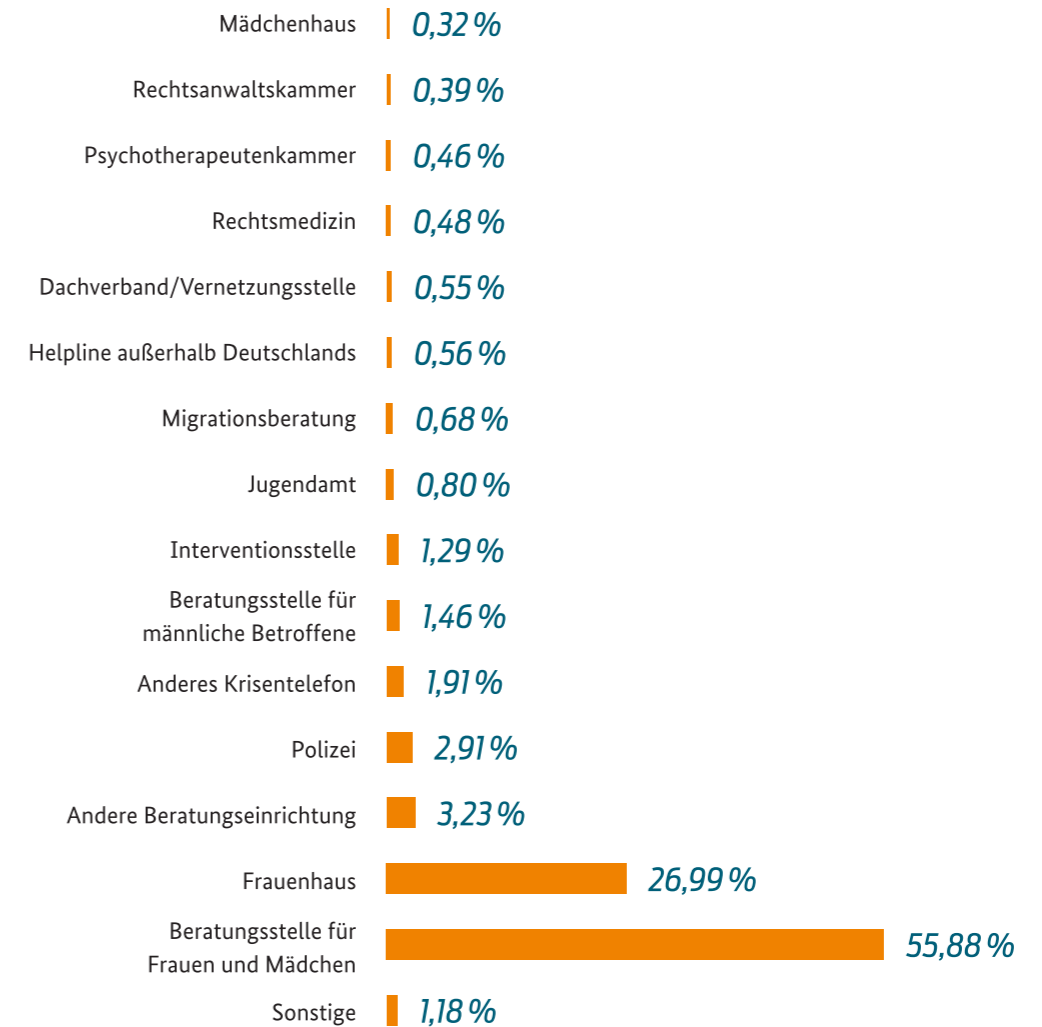
Für den Gesprächsverlauf ist es immer besser, wenn in der Muttersprache der Hilfesuchenden beraten werden kann – ohne Hinzunahme einer Dolmetscherin. Ist eine Beraterin verfügbar, die die geforderte Sprache spricht, wird ein bereits angenommenes Beratungsgespräch an sie weitergeleitet.

In 450 Fällen konnten die Hilfesuchenden in einer Fremdsprache beraten werden, die von einer Beraterin des interkulturellen Teams des Hilfefonens selbst gesprochen wird. 2016 war dies nur in 364 Beratungen der Fall. Besonders häufig, 195-mal, fand die Beratung auf Englisch statt. Mit einigem Abstand folgten Bulgarisch, Türkisch und Farsi/Dari.

10. ZIELE DER VERMITTLUNGEN

18.410

Vermittlungen



Weitere Ziele der Vermittlung: anonyme Schutzeinrichtung im Jugendhilfebereich (0,03 %), Modellprojekt zur medizinischen Versorgung bei Gewalt (0,06 %), Zufluchtswohnung (0,06 %), Krisendienst (0,11 %), Täterberatung (0,12 %), andere Online-Beratungsstelle (0,12 %), Notschlafstellen (0,15 %), Trauma-Ambulanz (0,26 %).

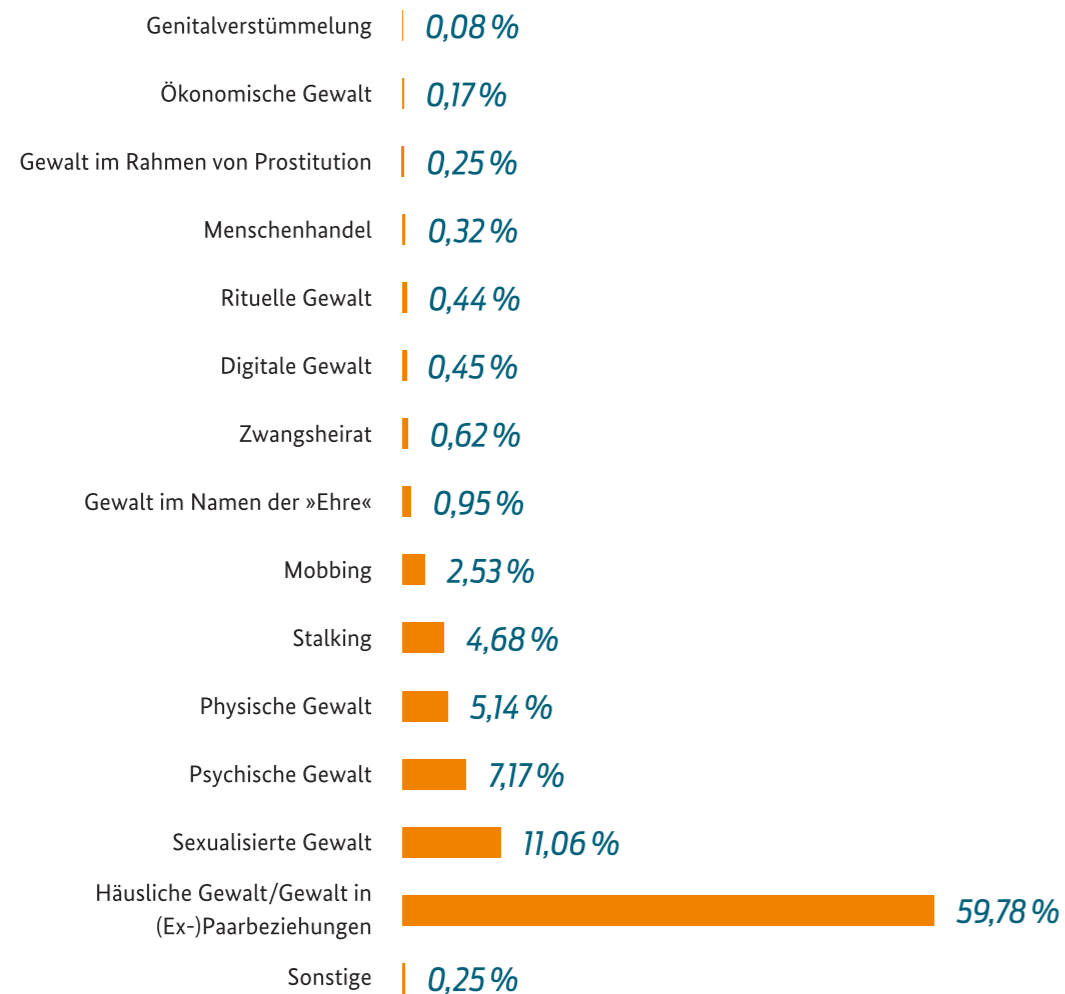
Zahlreiche Vermittlungen zu Einrichtungen vor Ort

Ein Großteil der Hilfesuchenden wurde von den Beraterinnen an eine Einrichtung vor Ort vermittelt. 2017 war dies bei 18.410 Beratungen der Fall. Die Anzahl der Weitervermittlungen stieg damit um mehr als 15 Prozent im Vergleich zum Vorjahr. In der Mehrheit wurde an eine Beratungsstelle für Frauen und Mädchen vermittelt; gut ein Viertel der Ratsuchenden an eine Schutzeinrichtung, also ein Frauenhaus oder eine Zufluchtswohnung. Die Beraterinnen geben die Kontaktdaten weiter und ermutigen die Hilfesuchende, eigenständig Kontakt aufzunehmen. Nur in wenigen Fällen, etwa bei Sprachbarrieren, leiten die Beraterinnen eine Konferenzschaltung mit der lokalen Einrichtung ein, um einen Erstkontakt herzustellen.

11. ÜBERSICHT ZU DEN GEWALTFORMEN

28.012

Beratungskontakte mit erweiterter Dokumentation



Für 6,11 Prozent der Beratungskontakte mit erweiterter Dokumentation wurde eine unbekannte Gewaltform dokumentiert. Dies sind vor allem jene Kontakte, bei denen die Kommunikation beendet wurde, bevor die genaue Problematik geschildert werden konnte.

Häusliche Gewalt ist die häufigste Gewaltform

Mit einem Anteil von fast 60 Prozent drehte sich auch 2017 ein großer Teil der Beratungen um das Thema Häusliche Gewalt. Jede zehnte ratsuchende Frau, etwa 11 Prozent, hat Erfahrungen mit sexualisierter Gewalt gemacht, ca. 7 Prozent mit seelischer Gewalt. Doch auch körperliche Gewalt außerhalb des häuslichen Kontextes, Stalking, Mobbing oder Zwangsheirat, gehörten 2017 zum Beratungsalltag beim Hilfetelefon. Häufig sind Frauen zudem von mehreren Gewaltformen betroffen. Die Darstellung zeigt, welche Gewaltformen in der Beratung im Vordergrund standen.

SOLL ICH DESHALB 30 JAHRE EHE AUFGEBEN?



**MUSS ICH TUN,
WAS ER SAGT?**



**WIE KANN ICH
UNS SCHÜTZEN?**

